

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitseite für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitseite für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 78.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Dienstag, den 16. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Generalversammlung des Bundes der Landwirte. (Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Der Bund der Landwirte hielt heute im Zirkus Busch seine alljährliche Generalversammlung ab, die diesmal die erste seit seinem Bestehen war. In der Versammlung, die von zirka 5000 Personen besucht war, herrschte nicht die kampfesfreudige Stimmung wie im Vorjahr. Damals ging der Bund voller Hoffnungen in die Wahlbewegung; in den Ocean schiffte mit tausend Masten der Zügel, jetzt aber ist er, still, auf gerettetem Boot aus der Wahlwacht zurückgekehrt, in der seine Führer Freiherr von Wangenheim, Dr. Köfide, Dr. Sahn und Dertel, gelieben sind. Die etwas zurückhaltendere Stimmung zeigte sich heute auch darin, daß den Parteien gegenüber ein glimpflicherer Ton angeschlagen wurde als auf den früheren Versammlungen.

Der zweite Bundesvorsitzende Dr. Köfide eröffnete um 12 1/2 Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, worin er ausführte, daß die Niederlage des Bundes bei den Wahlen darauf beruhe, daß alles gegen den Bund im Felde gestanden hätte. Der Redner verlangte „Parität zwischen dem Mittelstand und den übrigen Erwerbsständen“ und erklärte: „Wir wollen nicht als Nutzlose betitelt, sondern wir verlangen wie jeder andere Staatsbürger im Reiche gerechte Behandlung!“ Der Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Alsdann wurde der Bericht der Revisionskommission entgegengenommen, während auf die Verlesung des Geschäftsberichtes, der vorher verteidigt worden war, verzichtet wurde. Der Geschäftsbericht gibt die Anzahl der Bundesmitglieder auf 250 000 an, was der Anzahl des Vorjahres entspricht. Besagte wird darüber, daß die Anzahl der Großgrundbesitzer im Bundesumfange sei; deren Anzahl wird nicht genannt, im Vorjahr wurde sie auf 1455 angegeben. Des Weiteren wird in dem Geschäftsbericht eingetragene, daß von den 55 eigenen Kandidaten, die der Bund bei den Reichstagswahlen aufgestellt hatte, nur 4 durchgekommen sind.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow referierte über die Börseureform und befürwortete eine Resolution, worin die Beibehaltung des Börseregisters, Bestrafung des Abschlusses nicht zugelassener Börsegeschäfte, Deklarationszwang für Schlüßnahme und Verschärfung der Staatsaufsicht gefordert und gegen die Herabsetzung der Stempelsteuer Einspruch erhoben wird. Der Redner warf dem Reichskanzler Grafen Bülow vor, daß er seine Versprechungen niemals einlöse, sondern dem Manne gleiche, der seine Akzente am Verfallstage — prolongiere.

Eine noch schärfere Tonart schlug der mit dem stärksten Beifall begrüßte Dr. Sahn an. Er erklärte, daß die Reichstagsmehrheit sich in ihrem Vertrauen auf den Reichskanzler, der „die Niederlage der Landwirtschaft bei der Bindung der Zölle organisiert“ habe, getäuscht sehe. Der Redner befürwortete eine Resolution, worin die unverzügliche Kündigung der Handelsverträge und die Beseitigung der reinen Meistbegünstigungsverträge gefordert wird, und er apostrophierte den Reichskanzler mit folgenden Worten: „Bülow, werde hart! Laß deine Liebeshandlungen, ziehe Bismarcks Krawattenstiefel an und tritt damit dem Ausland auf die Hühneraugen!“

Alsdann wurden die beiden erwähnten Resolutionen einstimmig angenommen, und es begann nunmehr die Reihe der kleineren Reden. Der erste Bundesvorsitzende, Freiherr v. Wangenheim, forderte die Mitglieder zum Kampfe wider den Unsturz auf. Der folgende Redner, ein Herr Ahmann aus Holzengel in Thüringen, vermaßte mit seinen langatmigen Ausführungen, die infolge seines eigentümlichen Organs wenig Verständnis fanden, die Versammlung nicht zu fesseln, und nach wiederholten Schlußrufen erzielte er nur einmal Beifall, als er erklärte: „Ich komme zum Schluß!“ Chefredakteur Schreyer aus Stuttgart pries den Bund der Landwirte als einziges Hilfsmittel gegen die Sozialdemokratie an, und er erklärte: „Trotzdem wir uns der Gnade des Kaisers nicht erfreuen wie andere Volkskreise, so sind wir doch treu bis in die Knochen.“ Der ostpreussische Rittergutsbesitzer Bundt-Badern wandte sich mit heftigen Worten gegen die „sozialistische Arbeitslosenversicherung“ des Grafen Bülow, welche die Arbeiternot auf dem Lande noch vergrößern werde, da die Arbeiter nur noch durch die Furcht vor der Arbeitslosigkeit in der Industrie auf dem Lande festgehalten würden. Der schlesische Rittergutsbesitzer Aus dem Winkel wandte sich gegen die „sogenannte moderne Entwidlung“ und gegen die „moderne orientalische Treue, und er nahm die Bezeichnung „reaktionär“ als Ehrentitel in Anspruch. Chefredakteur Dr. Dertel warf dem Reichskanzler, der ihm seine „Ar- und Halslosigkeit“ vorgehalten hatte, „Arg- und Halslosigkeit gegenüber dem Ausland“ vor. Die gewerkschaftigen Schornsteinfeger seien ebenso auf dem Holzwege, wie die Versöhnungspolitik; insbesondere bekämpfte er die Professoren, welche die Sozialdemokratie begünstigt hätten; nur der Bund der Landwirte könne den Kampf gegen den Unsturz führen. Der pfälzische Reichstags-Abgeordnete Stauffer forderte stürmisch die sofortige Kündigung der Handelsverträge; und der westpreussische Reichstagsabgeordnete v. Oldenburg-Jamshou erklärte, daß wir keinen Staatsmann hätten, und er verlangte eine Reform des Reichstagswahlrechts und Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie. Während der noch folgenden kurzen Ansprachen, die nichts Bemerkenswertes mehr enthielten, begann eine starke Landflucht einzureißen, und um 4 1/2 Uhr wurde die Versammlung bei schon ziemlich geleertem Hause geschlossen.

## Der russisch-japanische Krieg. Zur Kriegslage.

L. Berlin, 15. Februar.

Vom Kriegsschauplatz liegt nur dürftiges Nachrichtenmaterial vor, und das meiste davon ist überdies durch die englische und die amerikanische Berichterstattung überholt. Die Depeschen einiger Berliner Mäppter aus Tokio und Yokohama enthalten nur spärliche Meldungen, die den bisherigen Einzelheiten über die Vorgänge bei Port Arthur, über das Auslaufen der russischen Schiffe von Vladivostok und über die Wegnahme und Zerstörung von Handelsschiffen nichts Neues hinzufügen. Immerhin erfährt man aus diesen direkten Telegrammen, daß auch in Tokio die Sensationsmacherei blüht. So wird der „Boschischen Zeitung“ von dort berichtet, drei russische Schiffe seien außerhalb der Straße von Tuguru von japanischen Torpedos in den Grund gebohrt worden. Nach einem späteren Depesche aber wird dieser Torpedoangriff in Abrede gestellt. Die „Boschische Zeitung“ erfährt weiter aus Yokohama: Russische Schiffe griffen Fukuama an. Aber auch diese Nachricht nimmt ein unmittelbar darauf folgendes Telegramm zurück, worin es heißt, die Russen liegen noch vor Hokkaido, ohne daß es ansehnlich bisher zum Gefecht gekommen wäre. — Die Berichteratter sind für die Dürftigkeit und Unzuverlässigkeit dieser Mitteilungen selbstverständlich nicht verantwortlich zu machen. In Japan wird offenbar strengste Depeschenzensur geübt, und was wohl die Hauptfache ist, es gibt für jetzt wahrscheinlich nichts Erhebliches zu melden. In offener See-schlacht werden sich die Russen den Japanern nicht stellen, also können die Japaner auch nicht eine größere Aktion vornehmen, da hierzu eben zwei gehören würden. Inzwischen werden unter dem Schutze der japanischen Flotte und unter dem verhüllenden Schleier strengsten Schweigens voraussichtlich so viele Truppen wie nur möglich nach Korea geworfen werden, und man kann annehmen, daß ernstere Zusammenstöße erst erfolgen werden, wenn sich die Japaner stark genug fühlen, den Pass zu überschreiten. Es ist immerhin auffällig, daß russischerseits die japanischen Truppenkonzentrationen in Korea nicht durch einen Offensivstoß zu Lande gehindert werden. Von Mukden nach Seoul ist es ja nicht weiter als von Seoul nach Mukden. Soll denn doch gekämpft werden, so können sich die Russen ihre Lage wesentlich erleichtern, wenn sie die Japaner sich gar nicht erst sammeln lassen. Aber daß sie den Angriff des Feindes ruhig abwarten, das spricht dafür, daß sie eben nicht so stark sind, wie es Lis dahin behauptet worden war. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die russischen Rüstungen noch lange nicht abgeschlossen waren, und es scheint wirklich, als habe zu der Saumseligkeit der Vorbereitungen ein wichtiges psychologisches Moment mitgewirkt, nämlich der hartnäckige Unglaube an die Entschlußkraft Japans. In hiesigen militärischen Kreisen werden entscheidende Schlüge auf dem Kriegsschauplatz erst nach vielen Wochen erwartet, erst nach dem Eintreffen der soeben mobil gemachten Er-

## Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Ella Lindner.

(10. Fortsetzung.)

Es hatte wirklich den Anschein, als sei die Wittschrift von Erfolg begleitet gewesen, denn kaum einen Tag später auf dem Hohentwiel lustig das bunte Fährlein im Winde, als auch schon der Regen nachließ, die Wolken sich allmählich zerteilten und endlich, endlich — jubelnd begrüßt — Frau Sonne huldvoll herniederlächelte und der armen, vernachlässigten Erde die Schmerzensstränen süßlich von den Wimpern küßte.

Mit dem Frühesten ließ Hadwig hinunter an den Strand, wo noch keine Menschenseele zu erblicken war. Die Marmelade! Alle noch in den Federn! Verwies den goldenen Morgen! Hadwig kommt's nicht begreifen. Wie ein Kind slog sie am Wasser entlang über den feuchten Sand, mit ausgebreiteten Armen, vom Winde getrieben. Ach fliegen können — fliegen! Drohend erhoben sich die Wogen, stürzten zornig vornüber und zerlossen leise im Sand. Sie zog Schuhe und Strümpfe aus und ließ der herandräuenden Mut entgegen. „Aphrodite!“ rief sie dabei jauchzend. „O Aphrodite!“

Als Zücker Allmers an den Strand kam, sah Hadwig bereits wieder sein süßsam in ihrem Strandkorb und las selber in einem rotgebundenen Goldschmittbändchen. Er war ebenso früh wach und draußen gewesen wie sie, aber da er nach der anderen Seite gewandert war, hatten sie sich nicht getroffen. Das bedauerte er natürlich lebhaft, sie aber leistete sich nachträglich ein heimliches Aufatmen. Wenn er sie gesehen hätte, wie sie im Wasser herumpatzte — barfuß mit aufgeschürzten Rod! Shocking! Shocking!

„Was lesen Sie denn da?“ fragte er.

„Heine — die Nordsee.“

„Heine?“ Er lächelte und sie bemerkte es. „Rein wirklich — Sie dürfen nicht darüber lachen!“ sagte sie ein wenig vorwurfsvoll. „Mir ist — ich finde — sie wußte augenscheinlich nicht, wie sie sich ausdrücken sollte, man kann hier gar nichts anderes als Heine lesen. Oder“, setzte sie ungewiß hinzu, „bin mir ich in solcher Heine Stimmung?“

„Bewahre, nein“, beruhigte er sie. „Drüben liegt Fräulein Götz dem Professor ebenfalls aus dem „Buch der Vieder“ vor, und er lauscht ihrer Cellostimme mit geradezu rührender Andacht. Wollen Sie mir den Heine mal erlauben?“

„Gern!“ Sie reichte ihm den Band, den er ohne weiteres in die Tasche schob.

„So, der ist besorgt und aufgehoben —“

„Aber —“

„Rein „aber“, Frau Hadwig! Sie bekommen das Buch nicht zurück und wenn Sie noch so erstaunt und noch so zürnend dreinschauen. Heine ist nichts für uns.“ Er brauchte absichtlich das Wörtchen uns. „Die da drüben, die mögen sich immerhin an ihm ergötzen, aber nicht wir — wir sind zu gesund dafür! Auf dem Hohentwiel liegt man nicht Heine.“

„Mögen Sie Heine nicht?“

„Mögen — Gott, mögen!“ Er fuhr sich mit der Hand ein paar mal schnell naheinander durchs Haar. „Von mögen kann da überhaupt keine Rede sein —“

„Ich meine, ob Sie zu den Heinehassern gehören?“ verbesserte sie sich.

„Rein, im Gegenteil —“

„Sie stellen ihn hoch?“

„Ja. Um seiner unvergleichlichen Lyrik willen verzeih' ich ihm alles, was die Menschen ihm — mit und ohne Berechtigung — vorwerfen.“

Sie nickte. „Auch ich. Und nun geben Sie mir das Buch zurück, bitte.“

„Bewahre, ich werde mich hüten. Sie können später die Nordseelieder lesen, wenn ich fort bin, nicht jetzt. Jetzt wollen wir das Schöne, was Heine uns vorerzählt, selbst erleben. Da, schauen Sie die Farben, die das Meer heute hat! Das soll 'mal einer nachmachen! Dies Flimmern und Glänzen und das Leuchten in der Tiefe! Hier muß dem Menschen die eigene Ohnmacht doch peinlich zum Bewußtsein kommen.“

„Reinboll? Ich weiß nicht.“ Sie schaute sinnend hinaus. „Es regt sich hier die Schaffenslust auch neu und doppelt mächtig, meine ich. Man fühlt sich so stark — man könnte sich an die schwersten Aufgaben wagen.“

„Haben Sie etwas dergleichen vor?“ Er blinzelte lächelnd auf sie nieder.

„Vielleicht!“ sagte sie und dachte an ihre „Sprachschule für Unbemittelte“. Da — haben Sie die Woge eben gesehen?“

„Ja — dort wieder — und dort! Ist das nun nicht „Heine erlebt“? „O Meer! Mutter der Schönheit!“ Aus jeder Woge, die sich hebt, meint man der Göttin weiße Arme schimmern zu sehen. Kommen Sie hinunter — ans Wasser.“

So gingen sie denn. Hadwig winkte einen Gruß hinüber in Amers Burg, und Anne erwiderte denselben scheinbar fröhlich — aber nur scheinbar.

„Betörter Geselle! Dein Arm ist kurz und der Himmel ist weit, und die Sterne droben sind festgenagelt mit goldenen Nägeln.“

Bergebliches Sehnen, vergebliches Seufzen, das Beste wäre, du schliefst ein.“

So hatte sie eben vorgelassen und nun klangen die Heine Worte unaufhörlich in ihr wieder. Die Gedanken konnten nicht loskommen davon. Auch der Professor verhielt sich schweigend. Anne schaute den beiden glücklichen Menschen nach. Müde lag das aufgeschlagene Buch in ihrem Schoß.

schadigungen aus den Gouvernements längs der deutschen und der österreichischen Grenze. Die Rechnung könnte allerdings dann falsch sein, wenn die japanische Landarmee sich zuvor schon stark genug fühlte, nach der Mandchurie vorzudringen. Auf alle Fälle wird der Krieg langwierig sein.

**Seeschlacht bei Port Arthur.**

hd. Tokio, 15. Februar. In der Schlacht bei Port Arthur am 11. Februar erhielten zwei japanische Kriegsschiffe jedes einen Schuß, die aber nur geringe Beschädigungen anrichteten.

hd. London, 15. Februar. Dieigen Blättern zufolge ist bei dem ersten Angriff bei Port Arthur ein japanischer Kreuzer in den Grund geborht worden, nachdem derselbe mit einem russischen Panzer zusammengestoßen war. Beim zweiten Angriff soll ein russischer Kreuzer in den Grund geborht worden sein, während ein zweiter außer Gefecht gesetzt wurde.

hd. London, 15. Februar. Der britische Dampfer „Foxtonhall“ erlitt, nach einer Meldung aus Shanghai, bei dem Bombardement von Port Arthur so schweren Schaden, daß er im Stich gelassen werden mußte. Ein Ingenieur wurde verwundet, die Besatzung rettete sich nach Tschifu.

hd. Paris, 15. Februar. Wie der Korrespondent des „Journal de Paris“ aus Port Arthur berichtet, ist es ihm nicht gestattet worden, dortselbst ein Telegramm aufzugeben. Er mußte sich vielmehr auf chinesisches Gebiet begeben, um an sein Blatt telegraphisch berichten zu können. Diefem Bericht zufolge sind die drei russischen Kriegsschiffe, welche in Port Arthur beschädigt wurden, reparaturfähig. Beim zweiten Angriff der Japaner auf Port Arthur, welcher 25 Minuten währte, hätten sich die Japaner mit ersten Verlusten zurückziehen müssen.

**Zur Befegung der Mandchurie.**

wh. London, 15. Februar. Ein heute veröffentlichtes Glaubuch enthält den Schriftwechsel über die Befegung der Mandchurie und Nutschwang durch Rußland. Der Schriftwechsel umfaßt den Zeitraum vom 18. Juli 1900 bis zum 8. Januar 1904, wo der russische Votschafter von Benekendorf dem Marquis Lansdowne in aller Form die Erklärung abgab, daß Rußland nicht in die bestehenden Vertragsrechte der fremden Mächte in der Mandchurie eingreifen wolle. Es sei natürlich, daß Rußland seine wertvollen Interessen, darunter seine Eisenbahnanlage in Ausdehnung längs der russischen Grenze, zu schützen wünsche. Rußland habe wiederholt versucht, ein umfassendes Abkommen über diesen Punkt mit China abzuschließen. Es sei bedauerndwert, daß kaum zu rechtzeitigen Handlungen seitens Chinas und der bestehende Zustand in der Mandchurie alle Bemühungen in dieser Richtung vereitelten. Lansdowne drückte sich befriedigend über die Versicherungen aus, bedauerte aber, daß Rußland es unmöglich gefunden hätte, auch nur einen einzigen Schritt in der Richtung der Politik zu tun, die es so vorgezeichnet habe. Das englische Volk spähe nach bestimmten Beweisen für die Absicht Rußlands, seine Versprechungen zu erfüllen. Beispielsweise würde die Ankündigung, daß Nutschwang demnächst geräumt werden solle, eine beruhigende Wirkung haben. Auch wisse er nichts von irgend welchen im Wege stehenden britischen Schwierigkeiten.

**Japans Vorsicht.**

Pariser militärische Kreise sehen, wie die „Mensch. Neuezt. Nachr.“ melden, in dem Umstand, daß in dem Bericht des japanischen Admirals Togo über den Seelampf bei Port Arthur der Ort, von dem der Bericht abgefaßt worden ist, nicht angegeben ist, einen Beweis für die Sorgfalt der japanischen Regierung, den Aufenthaltsort des Admirals und seiner Flotte zu verbergen. Diese Vorsicht bekundet sich auch in

der Zurückhaltung von Telegrammen. So ist eine Drahtmeldung, die in Tokio am Vormittag des 11. Februar an das „B. L.“ aufgegeben wurde, dem Blatte erst gestern abend, also am 14. Februar, zugegangen.

**Recht und billig.**

wh. London, 15. Februar. Die „St. James Gazette“ meldet aus Kobe vom 12. Februar: Infolge des Angriffes der Russen auf unbewaffnete Rauffahrtsschiffe beschloß die japanische Regierung, alle ihr in die Hände fallenden russischen Schiffe ohne Rücksicht auf das Datum des Abganges wegzunehmen. Fünf in Sasho beschlagnahmte Rauffahrtsschiffe, die man in einigen Tagen freigegeben wollte, sind nun dem Preisengericht überwiesen worden.

**Deutscher Dampfer mit Kriegskontrebande gefapert.**

hd. London, 15. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Der deutsche Dampfer „Yokohama“, mit Fracht, darunter Dynamit, nach Port Arthur unterwegs, wurde von einem japanischen Kreuzer gefapert. Alle Schiffe, darunter auch ein russisches, werden nach dem Preisengericht Sasho gebracht.

**Eine japanische Kriegsanzleihe.**

Tokio, 14. Februar, 11 Uhr 45 Min. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Verordnung über die Ausgabe einer fünfprozentigen Kriegsanzleihe in Höhe von 100 Millionen Mark zum Kurse von 95. Die Anleihe soll in 5 Jahren getilgt werden.

**Kriegskorrespondenten.**

Es war zuerst berichtet worden, daß die Japaner keine auswärtigen Kriegskorrespondenten auf dem Kriegsschauplatz zulassen wollten, oder daß sie ihnen wenigstens die Ausübung ihres Berufes dadurch unmöglich machen würden, daß sie ihnen die obligatorische Anwendung der japanischen Sprache auferlegten. Diese Annahme scheint irrtümlich zu sein, denn wie, nach der „Alln. Bg.“, jetzt aus London gemeldet wird, haben die japanischen Militärbehörden folgende Bestimmungen für die Kriegskorrespondenten erlassen: Jede Zeitung und jede Nachrichten-Agentur darf einen beglaubigten Vertreter zu jedem Truppenkörper entsenden. Jeder ausländische Korrespondent darf einen Dolmetscher und einen Diener mitnehmen. Die Militärbehörden sorgen für den Transport und liefern dem Korrespondenten und seinen zwei Begleitern Armeerationen. Es ist streng verboten, bei der Abfendung von Telegrammen einen Code zu benutzen. Alle Depeschen müssen dem als Zensur fungierenden Offizier unterbreitet werden. Übertretungen dieser Bestimmungen durch die Korrespondenten werden kriegsgerichtlich abgeurteilt. Ein solches Reglement müßte als durchaus entgegenkommend und liberal bezeichnet werden. Darüber, wie die Russen es mit den Kriegskorrespondenten zu halten gedenken, liegen noch keine Nachrichten vor. Bei ihrem Kriege gegen die Türkei 1877 bis 1878 waren die den Kriegskorrespondenten gestellten Bedingungen überaus liberal. Bei den späteren Kriegen in den Zentralasien geföhrt hat, wurde die Berichterstattung ausländischer Zeitungen völlig ausgeschlossen.

hd. Paris, 15. Februar. „Petit Parisien“ berichtet aus Tokio, daß ein russisches Fahrzeug unweit der Insel Tsou-Shima von einem japanischen Torpedoboot gefapert worden sei.

hd. Paris, 15. Februar. Nach dem Eintreffen der Meldung, daß der französische Kreuzer „Pascal“ eine Anzahl russische Matrosen im Hafen von Tschumulpo an Bord genommen habe, telegraphierte Prinz Gallizin, der Oberstallmeister des Zaren und eifriger Kurgast in Nizza,

an den Präfekten von Nizza, daß er mit der Bevölkerung Moskaus in den Ruf ausbreche: Es lebe die heroische französische Flotte, es lebe Frankreich, worauf der Präfekt ebenfalls telegraphisch dankte.

hd. Berlin, 15. Februar. Nach einer gestern hier eingetroffenen Depesche der japanischen Regierung wird die Petersburger Gesandtschaft vorläufig nach Stockholm verlegt. Demgemäß haben der Gesandte Kurino und zwei Sekretäre sich dorthin begeben. Kurino wird ungefähr eine Woche in Stockholm bleiben und dann nach Japan reisen.

hd. Paris, 15. Februar. Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Petersburg, der Zar habe sämtliche Offiziere aufgefordert, im Kriege gegen Japan ihre Pflicht zu tun. Der Zar soll beschloffen haben, nur Einzelheiten über große Gefechte publizieren zu lassen. Aus diesem Grunde sei auch das Telegramm des Statthalters Alexejew über die Beschädigung japanischer Schiffe bei Port Arthur nicht amtlich mitgeteilt worden.

hd. Paris, 15. Februar. Wie man hier glaubt, beabsichtigen die Japaner, Port Arthur zu belagern, und zwar sowohl auf der Land- wie auf der Seeseite. Die Russen seien augenblicklich mit der Begung von Minen im Hafeneingang von Dalu beschäftigt. Sämtliche Schiffe werden in Begleitung eines Torpedobootes einsahren. Man erwartet einen Angriff seitens der Japaner.

hd. Paris, 15. Februar. In einer heute vormittag stattgefundenen Konferenz der Direktoren hiesiger Zeitungen wurde beschloffen, eine Subskription für die russischen Verbündeten einzuleiten. Das Bureau der Pariser Presse wurde mit der Einleitung der Subskription betraut.

hd. London, 15. Februar. Nach Meldungen aus Tokio ist die Bladiwostoker Flotte den Japanern entronnen. Ihr augenblicklicher Aufenthalt ist unbekannt.

hd. London, 15. Februar. Die amtlichen Meldungen aus Tschumulpo besagen, daß die russischen Verluste bei dem Seegefecht vor diesem Hafen waren: ein Offizier und 46 Mann tot, 4 Offiziere und 48 Mann schwer verwundet, viele andere leicht verwundet.

hd. London, 15. Februar. China hat den Mächten notifiziert, es könne keine Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Neutralität in einer von einer fremden Macht besetzten Provinz übernehmen.

hd. London, 15. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin vom 11. Februar: Die Telegraphenlinie östlich von Binkow-Haitsheng wurde von chinesischen Defektoren aus der russischen Armee abgeschnitten. Auf ihrem Vormarsch gegen den Jalu haben die Russen allerdings Grenel gegen Chinesen begangen.

hd. Irkutsk, 15. Februar. Hier sind 60 000 Mann russische Truppen eingetroffen.

hd. Tokio, 15. Februar. Hier herrscht große Enttäuschung darüber, daß vier russische Kreuzer in der Straße von Suruga japanische Rauffahrtsschiffe zum Sinken gebracht haben. Die japanische Admiralität hält sich für berechtigt, jetzt in gleicher Weise gegen die russischen Rauffahrtsschiffe vorzugehen.

hd. Tientsin, 15. Februar. Gestern wurde in Schanghae 100 Tonnen Munition für die chinesische Armee gelandet. — Wie es heißt, ist die transibirische Bahn an sechs Stellen von aufrührerischen Bänden geröhrt worden. Die Dnie soll auf eine Gesamtlänge von 60 Meilen unbrauchbar sein.

hd. Washington, 15. Februar. Rußland und Japan lehnten es beide ab, den amerikanischen Militär- und Marine-Attachés zu gestatten, ihre Streitkräfte zu begleiten. Beide Mächte geben an, sie erwarteten schnelle

„Und die Sterne droben sind seitgenagelt mit goldenen Nägeln —“

Ja, ach ja, sie mußte es! Tausendmal mußte sie es jagte sie es sich — und dennoch blieb das heiße Sehnen nach dem Unvermeidbaren. Wie sie ihn liebte — Zürke Allmers! In ihm fand sie das Ideal verkörpert, von dem die stille, kleine Anne geträumt — früher — ganz, ganz früher. Jetzt träumte sie nicht mehr, oder doch selten nur, im Kampfe mit dem Leben hatte sie es verlernt. Aber Zürke! O, daß es wirklich einen gab, wie sie ihn damals sich geträumt! Das war ja wie ein Wunder! Nun hatte sie den Königslohn gefunden, nachdem sie ausgesucht, aber er — er würde nicht sie freien — die kleine Prinzessin war ihm zu unscheinbar — er dachte an die junge Königin —

„Guten Morgen!“  
Sie fuhr erschrocken zusammen. Es war Herbart, dessen Stimme sie so unfaßt geweckt hatte. Nun stieg er durch lockeren Sand geradeswegs auf ihre Burg los.

„Morgen, Fräulein Anne! Morgen, Professor! Sie sind ja alle miteinander so frühe Vögel?“

„Sind wir auch“, antwortete der Professor. „Die Luft ist kostbar, mein Lieber, die muß man ausnützen.“  
„Der Hohentwiel ist verwaist, scheint mir?“ Herbart machte eine langen Hals nach der Nachbarsburg.

„Ja, die erst! Die stehen beide mit der Sonne auf. Seit dem frühesten ist Frau Otten schon am Strand, wie sie mir sagte, und jetzt —“

„Ist sie selbstverständlich mit Allmers auf und davon“, vollendete der Schriftsteller. „Hoffentlich nicht für immer — vorläufig wenigstens.“ Er machte ein grimmiges Gesicht. „Denn einmal wird es doch der Fall sein.“

„Was?“ fragte der Professor ahnungslos.

„Was? Nun! Heiraten wird er sie.“

„Das ist aber doch kein Unglück.“

„Aee, im allgemeinen nicht.“

„Und im besonderen?“

„Professor, entschuldigen Sie gütigst, aber heute sind Sie das reine Fragezeichen.“

Er sah bei diesen scherzhaften Worte so gequält aus, daß Anne zu ahnen begann, wie es um ihn stand. Ein Lebensgefährt! Ein Schicksalsgenosse! Sie streifte ihn mit einem bedauernden Blick. Er bemerkte es und sein Wohlbehagen wurde dadurch keineswegs erhöht.

„Was guden Sie denn so sonderbar, Fräulein Anne?“ fuhr er fast zornig auf. „Das sah ja beinahe aus wie Mitleid.“

„Nein, nein“, stammelte sie verwirrt, „keineswegs.“

„Nein? Ist mir lieb, daß ich mich getäuscht habe. Mitleid ist mir was Klebhaftes!“

„Mir auch.“ Sie blickt ihm ruhig in die Augen.

„Na, schön, freut mich! Adieu!“ Er schüttelte ihr kameradschaftlich die Hand. „Ja, will 'mal die Ausreißer suchen gehen. Adieu, Professor!“

Fort stampfte er, natürlich gerade nach der verkehrten Seite. Anne setzte den Händen lächelnd davon in Renntritt. Dann sprachen sie noch mancherlei über den kleinen Schriftsteller.

„Es gibt Menschen, denen man ordentlich anmerkt, daß sie Kämpfer sind“, sagte der Professor im Laufe der Unterhaltung. Herbart ist doch einer. Aber er gehört auch zu denen, die nicht feig sind, nicht die Hinte ins Korn werfen, die es aufs äußerste antommen lassen. Er besitzt einen gewissen Mut.“

Anne stimmte ihm bei.

„Diesen Mut haben Sie übrigens auch, Fräulein Anne.“

„Ach? Ach —“

„Doch. Ich kenne Sie ja nun schon ziemlich gut. Gätten Sie diesen Mut nicht, so würden Sie Ihr Leben nicht so fest in die eigenen Hände genommen haben. Sie zwangen das Schicksal nieder — ist das nicht Mut?“

„Mut?“ Um ihre Lippen spielte ein bitteres Lächeln.

„Er bestand zum größten Teil im Entfagen.“

„Dazu gehört meist noch mehr als zum Wagen.“

Glauben Sie, ich würde das nicht? Was Entfagen heißt — ein Blinder weiß das —“

Anne griff leise nach seiner Hand. Da glitt es wie Sonnenschein über das ernste Dulderantlitz.

Zwischen wanderten Hadwig und Zürke Allmers den Strand entlang, immer dicht am Wasser hin. Die Flut war bereits im Kommen, und bei jeder Woge, die schäumend heranküßte, sprang Hadwig juchzend zur Seite. Der Strand war hant von Muscheln. Vorsichtig fakte sie die Falten ihres Kleides zusammen und suchte mit spizen Fingern die Dingerchen aus dem weißen Slierstrand.

(Fortsetzung folgt.)

**Fenilleton.**

**Aus Kunst und Leben.**

\* Aus dem dunklen Deutschland. Eine hervorragend schöne Gegend muß die etwa 2000 Einwohner zählende Gemeinde Irlsch bei Neuwied sein. Ein Verein dafelbst, das „Tabakskollegium“, hatte eine Liebhaber-Aufführung von Schillers „Räubern“ geplant. Die bloße Ankündigung dieser Absicht hatte aber in und um Irlsch einen solchen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, daß das „Tabakskollegium“ sich genötigt sah, seine Absicht aufzugeben. Triumphierend veröffentlichte nun das hierale „Neuwieder Tageblatt“ (Redaktion: Dr. Joseph Keil in Einem am Rhein) einen Artikel, der beistelt: „Wir brauchen keine sozialdemokratischen Strömungen“, und dessen Hauptkräften in ihrem ursprünglichen Deutsch wie folgt lauten: „Es scheint, daß die Mitglieder des „Tabakskollegiums“, veranlaßt durch die in unserem Blatte enthaltenen Artikel, nun doch zu der Einsicht gekommen sind, daß das Schauspiel „Die Räuber“ von Schiller sich nicht für eine Aufführung in unserem, der Mehrzahl seiner Einwohner nach gut katholischen Orte eignet. Wie wir es voraussetzten, so war es: die Mehrzahl der Mitglieder hatten gar keine Ahnung von dem nahren Charakter des Stückes, welches sie bis dahin nicht einmal dem Namen nach kannten, noch viel weniger jemals gelesen zu haben, sonst hätten sie ihre Mitwirkung von vornherein abgelehnt. Die Arrangente hatten es wohlweislich unterlassen, den Leuten den vollen, gedruckten Text in die Hand zu geben, obgleich man denselben heute für ein paar Groschen in jeder Buchhandlung haben kann, sondern sie geben jedem Spieler eine herausgeschriebene Rolle, in welcher vielleicht die allerkrassesten und abstoßendsten Ausdrücke ausgelassen oder abgeschwächt waren, in die Hand. So konnte man hoffen, daß die Leute gar nicht merkten, zu was sie mißbraucht wurden und ließen sich durch die romantische Kostümrung (Hüte mit roten Federn, Bewaffung bis an die Zähne, Schießerei und sonstigem Anollekt) blenden. Das mußte doch schön werden und Beifall finden. Von der destruktiven Tendenz des Stückes, von der blasphemischen Verhöhnung der katholischen Religion und von den schamlosen Angriffen auf die guten Sitten und das Anstandsgefühl hatten die Leute keine Ahnung. Es braucht doch ein einigermaßen denkender Mensch nur die

entscheidende Siege und wünschten die Anwesenheit von Ausländern nicht.

hd. Paris, 16. Februar. Der hiesige koreanische Gesandte erklärte in einer Unterredung, daß zwischen Tschewalpo und dem Jalusluß die Wege in Korea gute seien, so daß die japanischen Truppen diesen Weg in etwa zehn Tagen zurückzulegen imstande wären. Der Gesandte erklärte ferner, er sei seit etwa 14 Tagen ohne jede Nachricht aus Korea. (B. Z.)

hd. Paris, 16. Februar. „New York Herald“ meldet, die russische Flotte sei nach Korea und dem Süden von Japan abgedampft, um die dortigen Häfen zu bombardieren. Die Verteidigung von Port Arthur sei der Besatzungs-Artillerie überlassen. Zwei der beschädigten Kriegsschiffe seien bereits repariert und hätten sich der Flotte angeschlossen, das dritte werde in einer Woche ausgebaut sein. Die Eisenbahnzüge aus der Mandchurerei laufen regelmäßig ein.

hd. Lemberg, 16. Februar. Die polnischen Hörer der Lemberger Universität und der landwirtschaftlichen Akademie in Dublang richteten gestern an den englischen Gesandten in Tokio ein Telegramm, das für die dortige japanische Universitäts-Jugend bestimmt ist und den japanischen Kommissionen Glückwünsche und die Hoffnung auf neue Siege ausdrückt. Das Telegramm enthält auch die Bitte, der in der russischen Armee dienenden Polen zu gedenken, die alle mit den Japanern sympathisierten, aber gezwungen seien, gegen dieselben zu kämpfen. (Morgenblätter.)

hd. London, 16. Februar. Das Kabel zwischen Nagasaki, Wladiwostok und Europa ist, wie die Kabelgesellschaft mitteilt, unterbrochen.

hd. London, 16. Februar. Bisher ist keine amtliche Bestätigung der verschiedenen Sensations-Nachrichten der letzten Tage, besonders über die Landung von japanischen Truppen bei Port Arthur eingegangen. Die einzige Nachricht, die sich zu bestätigen scheint, ist die, daß das Wladiwostok-Geschwader im Stillen Ozean kreuzt.

hd. London, 16. Februar. Der „St. James Gazette“ wird aus Schanghai gemeldet, der dortige japanische Gesandte erklärte, daß auf der Kiaotung-Halbinsel keine japanischen Truppen gelandet seien. Die in Schanghai eintreffenden Russen erklären dagegen und behaupten, die Russen hätten einen großen Sieg erfochten. — In Schanghai ist auch das englische Schiff „Fuping“ mit zahlreichen Flüchtlingen eingetroffen, das in Port Arthur von Russen beschossen wurde, wobei 5 Passagiere schwere Verletzungen erlitten. Der Kapitän des Schiffes hat einen energischen Protest gegen die Beschädigung abgeleitet.

hd. London, 16. Februar. Sämtliche Mächte mit Ausnahme von Rußland haben die Note des Staatssekretärs Hay angenommen.

hd. Tokio, 16. Februar. Baron v. Rosen hat unter großem Zeremoniell gestern Tokio verlassen. Truppen bildeten Spalier und zahlreiche hohe Beamte stellten ihm Besuche ab und wünschten ihm eine glückliche Reise.

### Politische Übersicht.

#### Bulgarien und die Türkei.

a. Sofia, 13. Februar.

Das mutige Zurückweichen, jetzt da Rußland nicht mehr als Rettungswinkel hinter Bulgarien zu sehen in der Lage ist, beginnt bereits. Einer der Haupttrumpfe der Pforte war es, den bulgarischen Handel zu schädigen, und das geschah unter dem Vorwande, die Einfuhr von Dynamit und die Verschleppung von Krankheiten nach der Türkei zu verhindern. Diese Maßnahmen sollten

beiden ersten Akte des Stückes zu lesen, um sich mit Abscheu von demselben abzuwenden. Das hat doch Schiller selbst in seinen reiferen Jahren empfunden und rät deshalb in seinem später dazu geschriebenen Vorwort entschieden davon ab, dasselbe überhaupt zur Aufführung zu bringen. Er sahste es also selbst, daß es nur einen verderblichen Einfluß ausüben werde. Weshalb griffen nun die „Veranstalter“ gerade zu diesem Stücke? Wir vermuten, daß dieselben einen ganz bestimmten Plan damit verfolgten und daß gerade die Beherrschung der ungezügeltsten Freiheit die treibende Kraft für die ganze Veranstaltung war. Wollte man nicht vielleicht auf diese verbotene Weise den Acker für sozialistische Ideen vorbereiten? Durch solche Aufführungen läßt sich ja sehr leicht der Boden aufnahmefähig machen für die Lehren der Sozialdemokratie und Anarchie. Das Gift wirkt um so nachhaltiger, je weniger bemerkbar seine direkt abweisenden Eigenschaften sind, je mehr es dem Gaumen ungenügend zubereitet ist. Dann gewinnt es Zeit, in die innersten Organe einzudringen und hat sein Zerstörungswerk oft schon vollendet, ehe der Genießende etwas merkt. So ist es auch mit theatralischen Vorstellungen, und es kann durch dieselben namenloses Unheil angezettelt werden. Nun, wir wollen also hoffen, daß die guten Elemente in Jülich noch die Oberhand haben und auch behaupten werden. Es werden doch wohl noch so viel verständige Bürger vorhanden sein, welche Jülich vor der Schande bewahren helfen, eine Schule und ein Brutnest für solche Tendenzen zu werden. Es ist die heiligste Pflicht eines jeden Katholiken, sich mit Abscheu von solchem Treiben abzuwenden und dagegen anzukämpfen, daß die Jugend der Religion erhalten bleibt und nicht den Verführern in die Arme getrieben wird.

2. Die Austrocknung von Innerasien. Die Forschungen der letzten Zeit und mannigfache Naturereignisse haben eine Fülle von Beweisen dafür zusammengebracht, daß sich eine Zone, die sich vom tiefen Innerasien in westlicher Richtung bis nach dem südlichen und südlichen Rußland erstreckt, seit Jahrhunderten in einem Zustand der allmählichen Austrocknung befindet. Die letzte großartige Reise von Sven Hedin hat zahlreiche Entdeckungen zusammengetragen, die namentlich darauf hinweisen, daß die vielen und großen Seen im südlichen Tibet heute längst nicht mehr die Ausdehnung haben, die sie nach dem Vorhandensein alter oft in beträchtlicher Höhe über dem heutigen Wasserpegel liegenden Strandlinien früher besaßen haben müssen.

indes aufgehoben werden, jetzt aber bestimmt man sich in Konstantinopel plötzlich eines Besseren und hat soeben hier mitteilen lassen, daß dieselben so lange weiter aufrecht erhalten werden müßten, als die Regierung in Sofia die Untriebe der makedonischen Komitees dulde. Diese erklärte zwar, daß sie bereits alles mögliche getan habe, um diese Untriebe zu unterbinden, doch darauf gibt man am Goldenen Horn nichts und um zu zeigen, daß sie eventuell bereit sein würde, ihren Anordnungen durch die Waffen nachzudrücken, hat die Türkei neue Rüstungen angeordnet. Demgegenüber sprach der Premier General Petrow beim Schluß der Sobranje zwar sein Bedauern über die fortwährende Provokationen von Seiten der Pforte aus, fügte jedoch vorsichtigerweise gleich hinzu, daß die bulgarische Regierung sich dadurch zu einem Kriege nicht aufreizen lassen werde, da sie hoffe, „Europa“ würde die Türkei zu anderen Anschauungen zu zwingen wissen.

#### Von der türkischen Zensur.

1. Konstantinopel, 12. Februar.

Die hiesige Zensur leistet sich fast täglich eine oder auch mehrere Unannehmlichkeiten, die zum Glück für den türkischen, nie sehr vollen Staatsadel allerdings nicht alle so teuer zu stehen kommen wie eine der jüngsten. Der bekannte französische Schriftsteller Catulle Mendès, der in der Literatur dem sehr leichten Genre huldigt, in der Musik aber dem Gegenteile — er ist einer der eifrigsten Verehrer Richard Wagners — wollte hier eine Vorlesung über die französische Poesie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts halten. Darob Entsetzen im Ministerium des Innern, die Sicherheit des Staates erscheint bedroht, die Vorlesung wird verboten. Man werden aber die Nachhaber darauf aufmerksam gemacht, daß Catulle Mendès nicht der erste Beste sei und die französische Presse sich über die Türkei herfallen werde und so entschließt man sich, Catulle Mendès eine Entschädigung von 250 Pfund Türkisch (5000 Mark) zu geben, mit denen in der Tasche er vergnügt abreist, seine Vorlesung hätte ihm sicher nicht annähernd so viel eingebracht. Die ausländischen Schriftsteller dürften aber nun in Scharen ihren Weg hierher finden und Vorlesungen ankündigen, da man diese ja gar nicht zu halten braucht und doch eine schöne Summe einstreicht.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General v. Treibschke, tritt am 1. April in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Generalleutnant Vitzum von Eckardt, Kommandeur der 40. Division in Chemnitz.

\* Zu den Opfern des Herero-Aufstandes scheint leider auch der in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Redakteur der „Köln. Ztg.“, Prosper Müllendorf, zu gehören. Er trat für sein Blatt seine zweite Afrika-Reise im November nach Südwestafrika an. Seine letzten Briefe sind vom 12. Dezember v. J., nach denen er sich in den Bezirk von Waterberg begeben wollte, also gerade in das Hauptaufstandsgebiet. Man muß leider annehmen, daß der vortreffliche Schriftsteller ein Opfer seines Berufes geworden ist. Er hinterläßt Frau und Kinder, die in Köln wohnen. (Es ist immerhin noch möglich, daß Müllendorf sich doch hat retten können, da angenommen wird, daß sich diejenigen, welche sich bei Ausbruch des Krieges nördlich von Waterberg befanden, haben in Sicherheit bringen können. D. Red.)

\* Rundschau im Reich. Eine Ausstellung für Moor-Kultur und Torf-Industrie wurde in Berlin durch den Staatsminister des Innern, Grafen Posadowsky, eröffnet.

Wie das in Hamburg erscheinende „Israelitische Familienblatt“ mitteilt, ist der Zusammenschluß

Aus dem östlichen Turkestan ist gleichfalls eine überwältigende Menge von Tatsachen bekannt geworden, auf Grund derer anzunehmen ist, daß hier vor rund 2000 Jahren noch ein verhältnismäßig anständiges Klima geherrscht hat. In der jetzt vollkommen zur Wüste gewordenen Umgebung des berühmten Lop-See, der infolge dieses Wechsels der Verhältnisse nur durch kahne Unternehmungen, die gleichfalls Hedin zu verdanken gewesen sind, von neuem hat aufgefunden werden können, hat früher eine zahlreiche und betriebsame Bevölkerung gewohnt, und das Gebiet des Tarim-Flusses wurde in seinem mittleren Teil von einer verkehrsreichen Straße durchzogen. Nur wenige traurige Überreste, vom Wüstenwind belagert, erinnern heute noch an jene bessere Vergangenheit. Auch in den kaspiischen Steppen am unteren Wolga-Strom hat die Austrocknung deutliche Beweise hinterlassen, und es ist nicht unmdglich, daß auch die in letzter Zeit vielbesprochene Katastrophe, die durch den plötzlichen Rückzug des Asowschen Meeres verursacht wurde, eine Etappe im Fortschritt dieses großen Naturvorgangs bildet. Der Afrikanische Fürst Kropotkin hat in der letzten Sitzung der Londoner Geographischen Gesellschaft diese Tatsachen ausführlich besprochen. Er weist darauf hin, daß jetzt über dem gesamten Innerasien die Verdunstung in sehr hohem Grade die durch die Niederschläge gesieberte Feuchtigkeit überwiegt, und daß sich infolgedessen die Grenzen der Wüsten von Jahr zu Jahr ausdehnen und nur noch in der unmittelbaren Nachbarschaft der Gebirge, die auf ihren Gipfeln die Wasserdämpfe zur Verdichtung und zum Niederschlag bringen, Leben und Ackerbau mit Hilfe künstlicher Bewässerung möglich ist. Nach der Ansicht Kropotkins gibt die Vernechtung der Wälder, die namentlich auch das Klima in China verderblich beeinflusst hat, nur eine ungenügende Erklärung für die Austrocknung von Seen und Flüssen in Innerasien. Er meint vielmehr, daß diese Erscheinung, die über der gesamten Fläche von Asien und Europa, besonders aber über den nördlichen und über den höher gelegenen Teilen dieser Festländer vor sich gegangen ist, seit dem Ende der Eiszeit ununterbrochen fortgedauert hat. Wir leben nach der Anschauung dieses Forschers überhaupt in einer geologischen Epoche der Austrocknung, die in geradem Gegenfay zur Eiszeit steht, deren Eigenart in der vieljährigen Ansammlung gefrorener und der Verdunstung nur ganz allmählich unterliegender Niederschläge bestand. Dies ganze Kapitel der Erdgeschichte

der Juden Deutschlands zu einem Zentralverband beschlossene Sache: am 24. April soll in Berlin bereits die konstituierende Delegierten-Versammlung zusammentreten. Der Verband soll, wie es in einem Washzettel heißt, „die Vernechtung der Rechte der Juden in die Hand nehmen, ohne jedoch damit der Stellung der Juden zu den einzelnen politischen Parteien, die jedem nach wie vor freisteht, zu präjudizieren“.

### Ausland.

\* Rußland. Aus Lemberg, 15. Februar, wird berichtet: Wie hiesige Blätter aus Podwolysska melden, haben sich dort wie in Pustatyn zahlreiche zum Dienst-eintritt einberufene russische Reservisten über die Grenze nach Galizien geflüchtet.

\* Montenegro. Aus Cetinje, 15. Februar, wird gemeldet: Unter dem Verdacht der Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand wurden neuerdings 60 ange-sehene Montenegriner verhaftet und hierher eskortiert. Dazu gehört auch der kürzlich vom König von Serbien empfangene Vaskitsch.

\* Vereinigte Staaten. In New York ist Senator Hanna gestern abend gestorben. Marc Monzo Hanna, der einflussreichste Führer der Republikaner, war eine für die amerikanische Parteipolitik sehr bezeichnende Erscheinung. Er war vielleicht der am schärfsten ausgeprägte Typus der plutokratischen Politiker, die das öffentliche Leben drüben für unser Empfinden nicht angenehmer gestalten. Seine Bedeutung beruhte viel weniger auf eigentlichen staatsmännischen Fähigkeiten als auf der Fertigkeit, mit der er die republikanische Parteimaschine handhabte.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Februar.

#### Mainzer Rosenmontag.

Die Erfolgsfrage des Mainzer Karnevals-zuges ist eigentlich eine Frage an jenes Geheimnisvolle, Wandelbare, Launische, dem selbst die solideste Kulturarbeit noch keine Gesetze aufzwingen konnte, auf das die großartigen Entdeckungen und Erfindungen nicht den geringsten Eindruck gemacht haben, eine Frage an — das Wetter. Sieht der Himmel gnädig hernieder, so besorgen die Mainzer schon alles Ubrige. Na, der Himmel meint es immer gut mit den Mainzern, das ist eine alte Geschichte, die selbst die wütendsten Gegner der braven Mainzer Pferdetramway nicht ganz ableugnen können. Also das richtige Rosenmontagszugswetter — kein strahlend blauer Himmel, der die Dankbarkeit zu leicht vergessen läßt, sondern ziehende Wolken, manchmal recht bedrohlich darschauend, so daß man neben den anderen Freunden auch noch jede Minute die hatte, zu sagen, na, auch das feuchte Ungeheuer ist glücklich vorübergegangen und die anderen werden hoffentlich ebenso anständig sein. Und sie waren so anständig.

In den Straßen drängten sich schon zwei Stunden vorm Eintreffen des Zuges die Menschen in unübersehbaren Mengen. Hatte doch der Morgen und der Vormittag von Wiesbaden allein eine wahre Wölkerveränderung gebracht, bei der trotz Extrazügen usw. einige Fanatiker sogar im Gepäck ihren Karnevalsfreunden entgegenzuführen. Bei solcher Begeisterung ist es selbstverständlich, daß den Massen auch das hundertlange Warten auf den Festzug nicht langweilig wurde. Der Kontakt zwischen den Karnevalsfreunden auf der Straße und denen auf den Balkons der Hotels und Privathäuser war bald hergestellt. Zugzeiten, wie man konstatiieren konnte, wenn eine besonders gut gezielte Drange auf einen stol-

solte von der Wissenschaft noch weit mehr beachtet werden, als es bis jetzt geschehen ist, und andererseits sollte der Mensch nach Mitteln suchen, die zunehmende Dürre innerhalb der Grenzen der Möglichkeit zu bekämpfen. Unter den denkbaren Maßnahmen würde im Vordergrund die Aufforstung der bedrohten Gebiete in großem Maßstab stehen, ferner die Bohrung von artesischen Brunnen, die in Nordafrika so ausgezeichnete Ergebnisse geliefert hat und in der Zukunft noch mehr zu leisten verspricht.

\* Verschiedene Mitteilungen. Ein Mann von Rückgrat ist der 76jährige Kant-Forscher Emil Arnoldt in Königsberg. Anlässlich der Kant-Feier wurde ihm der Professortitel verliehen, aber er hat die Annahme dieses Titels abgelehnt. Als hervorragender Kant-Forscher glänzend anerkannt, habilitierte er sich an der Albertina. Wiederholt hatte die philosophische Fakultät für ihn einen Lehrstuhl beantragt. Vergebens! Infolge seiner Beziehungen zu Julius Rupp und nach einer Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe wegen eines Artikels über „Die freien Gemeinden und die Regierungen“ war er fortan gemäß den Verwaltungsmaximen des Manteuffel-Weisfaltenchen Regimes polizeilichen Maßregelungen ausgesetzt. Außerdem hatte er sich in der Konfliktperiode der demokratisch-radikalen Bewegung angeschlossen und war schließlich aus der Landeskirche ausgetreten. Einen solchen Mann zum Professor zu machen, war nicht gut möglich. Nun sollte er's, dank dem alten Kant, doch werden. Aber was er seit langen Jahren verdient, aber doch nicht erhalten hat, will er als ein gefinnungsstarker Mann jetzt nicht im Alter als Gnadengeschenk hinnehmen.

Der Druckfehler-eusef in seiner Fastnachtsstimmung hat in der heutigen Morgen-Ausgabe aus Ernst Gaezel einen Geologen statt einen Zoologen gemacht. Er hat den Scherz aber nicht fortgesetzt, und so geht aus den weiteren Mitteilungen genügend hervor, daß der „Geologe“ nur ein Sprößling jenes Teufelchens war.

Hofkapellmeister Professor Dr. Muc von der Berliner Hofbühne geht nach München. An seine Stelle wurde vorläufig auf vier Monate Professor Schlar nach Berlin engagiert. Er befindet sich bereits in Berlin.

Das große Bild Arnold Böcklins: „Von Piraten in Brand gefetzte Burg“ ist um den Preis von 65000 M. in den Besitz des Wallraf-Richartz-Museums zu Köln übergegangen.

gen Gut niederkam, war er sogar ein sehr inniger. Die liebe Jugend, oft in den gewagtesten Masken, führte um diesen „Segen von oben“ die heitersten Kämpfe auf. War an den Drangen aber sinnig ein Befehten befestigt, dann wurde man mit Stolz daran erinnert, daß auch die jungen Mainzerinnen und Wiesbadenerinnen von den kampfgewohnten deutschen Volkstänzen abstammen. So machte man sich mit hundert munteren Einsällen gegenseitig das Warten leicht. Alles wurde dankbar begrüßt, und als ein Feiertagsprogrammverläufer und zwei Nivalen einen höchst ernst gemeinten Faustkampf ausführten, war es sehr hübsch zu beobachten, wie das Publikum diesen Zwischenfall mit gutem Humor gleich einer zufälligen Programmnummer behandelte.

Endlich wehen aus der Ferne Musikklänge vorüber, Banner werden sichtbar — der Festzug. An der Spitze Herolde und Bannerträger, dann die Zugmarschälle und -führer in farbenfrohen mittelalterlichen Phantastikostümen auf mehr oder weniger mittelalterlichen Pferden. Nüchternes Fußvolk, komische Gestalten, die auch vor einem vergnügten Purzelbaum nicht zurückschrecken. Dann die erste Gruppe — hochbeladen schwankt der Wagen — auf einer Hochburg riesiger Kartoffel- und Geldsäcke thront ein noch riesiger Bauer. Sein Gesicht grinst in vergnügter Zufriedenheit. Er freut sich des Segens, den ihm die Eingemeindung bringt. Die zweite Gruppe eröffnet die Serie der Bilder aus dem Fremdenverkehr von einst und jetzt. Ein braves Rheinlosh schwankt vorüber, auf dem sich eckige Stromergestalten aus dem Lumpen- und Bagatellhandel die Fahrt in der verschiedenartigsten Weise verkürzen. Ihnen folgen die Handwerksburschen von heute im Automobil. Das neueste Spielzeug haben sie freilich noch nicht erwerben können. Das Fahrzeug zeigt noch permanente Reibung, nähere Bekanntheit mit dem Publikum zu machen. Diebevolle Dienstmännerhände bringen es immer wieder auf den rechten Weg zurück, was bei der enormen Geschwindigkeit von 500 Meter per Stunde kein leichtes Stück Arbeit ist. Eine nicht minder gewalttätige Maschinerie zeigt der nächste Wagen, die Fremdenfälle. Nach den verzweifeltsten Mienen der Opfer und den gewalttätigen Bewegungen der Bedienungsmannschaft zu schließen, handelt es sich um ein Zukunftsbild: die Überreichung der Homburger Hotelrechnungen nach dem Gordon-Benet-Kennen. Musik — stolze Gestalten auf reichgeschmückten Rossen — allseitig grüßend und begrüßt — die Mainzer Klepperburwe mit ihrem General. Güt weiblich — angezogen von den Militärkassen — folgt ihnen die Korley auf die Pferdesäße, begleitet von den reitenden Komiteemitgliedern. Die Musik intoniert: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“ und die holde Jungfrau auf dem hohen Gipsthron macht ein Gesicht, als könnte auch sie auf die inhaltsschwere Frage keine Antwort geben. Reichkostümierte Gruppen aus der römischen Vergangenheit ziehen vorüber, Legionäre, Römerknechte usw.

Beim Römischen bleibt die Geschichte natürlich stehen. Die Ordner in phantastischen Kostümen jagen hin und her. Dabei tut mancher der edlen Kenner, als überkämen ihn plötzlich Erinnerungen aus seiner Berliner Schatzkammerzeit. Das Publikum nimmt aber seine krummen Aufforderungen zum Auseinandergehen nicht ernst, und so befinnt sich der Braue bald wieder auf die Gegenwart. Der Zug geht weiter. Ein lustiger Wagen stellt den Kasernen-Umgang dar, viel merkwürdig Volk in schlichtem, braunem Gewand, sonderbarer Weise oft über sechs Füße verfügend, folgt ihm mit erstaunlichen Sprungbewegungen. Ein höchst realitätsches Marktschiff schwankt vorüber, in dem Kolos zittert die Sehnsucht nach dem nahen heimischeren Rhein. Ihm folgt der Prunkwagen „Rolle Rad“, hinter dem emsige „Rad-Roller“ unter großem Gallo ihren Reifen treiben, nach den vielen Stärkungsflecken, die ihnen von milden Händen gereicht werden, ein anerkennenswertes Kunststück. Die Rangengarde, Generalität und Kadettenkorps zieht in den verschwenderischsten Uniformen vorüber. Von allen Fenstern regnet es Blumen auf die braven Karnevalsverteidiger. Die Artillerie ist direkt imponierend. Vor den riesigen Sekfslaschen, die da kunstgerecht auf Paletten gebracht sind, muß auch die langweiligste Melancholie das Feld räumen. Unbekümmert um die gefährliche Nachbarschaft folgen nun die Raubritter von einst, wilde, gewalttätige Gefellen gegen die Raubritter von heute, eifrige Kartenspieler und eine ausnehmend sehr freundliche Weißbäckerei. Nach neuen Musikkorps unter Voranritt der diensttuenden Generalität und Adjutantur schwankt nun majestätisch der Prunkwagen des nährischen Komitees daher. Der Beifall und die Größe von allen Seiten beweisen, daß die Braven es den Mainzern auch diesmal recht gemacht haben. Viel nährisch Volk folgt, wie immer, dem Herrschgewaltigen.

Nun strömt die Menge in die verschiedenen Hotels, Restaurants und Cafés auseinander. Der Schauplatz wechselt, die Laune und das tolle Treiben bleiben dieselben. Ich weiß nicht, ob zur Stunde Wiesbaden schon wieder alle seine Kinder vom lustigeren Mainz zurückempfangen hat. Wie zuverlässige Meldungen vom Kriegsschauplatz versichern, sollen die letzten Rücktransporte erst Anfang-Mittwochfrüh erfolgen. Möge allen der Vater leicht werden!

**o. Justiz-Personalien.** Der neuernannte Handelsrichter Herr Kaufmann Karl Gerhard von Böhlt a. M., ein geborener Wiesbadener (Sohn des Herrn Gerichtsschreibers Gerhard) ist heute durch Herrn Vandesichtspräsidenten Geh. Oberjustizrat Steinhoff vereidigt worden.

**— Königl. Schauspiele.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, den 17. d. M., die Erstaufführung des bereits am Stadttheater in Bremen mit großem Erfolg aufgeführten ebnaktigen Dramas „Rain“ von Felix Buchs-Merthoff stattfindet.

**— Residenz-Theater.** Heute Dienstag findet der dritte und letzte Karnevalistische Abend statt. Morgen Mittwoch wird der mit großem Beifall aufgenommene Schwank „Direktor Buchholz“, G. v. Wolers legtes Werk, wiederholt. Die nächste Novität ist: „Die Diplomatin“, ein Lustspiel von Pfeiffer, das bei seinen Aufführungen am Königl. Theater in Hannover, am Königl. Hoftheater in Dresden und am Schauspielhaus in Hamburg großen Erfolg errungen hat. Die Erstaufführung findet Samstag, den 20. d. M., statt und wird das Lustspiel Sonntag und Montag wiederholt.

**— Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsausschuß Wiesbaden-Viebrich.** Die im laufenden Winterhalbjahre bisher in jedem Monat, so verankert auch im Monat Februar der Ortsausschuß der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einen Vortragabend. Belehrteten die bisherigen Vorträge hauptsächlich das Schicksal der in direkter Weise von Geschlechtskrankheiten Befallenen, der Erwachsenen, so wird diesmal Herr Dr. Eugen Böhlt, der durch seine Tätigkeit als Kinderarzt hierzu besonders in der Lage ist, zeigen, in welcher verberbtliche Weise ungeliebte geschlechtliche Erkrankungen der Eltern auf ihre Nachkommen, auf die Kinder, wirken. In unseren Tagen, wo durch die Bestrebungen der Behörden und vieler privaten Vereinigungen mit großem Eifer und mit nicht zu leugnendem Erfolg für die Gesundheit des Volkes gearbeitet wird, wo sich diese Fürsorge auch ganz besonders dem heranwachsenden Geschlecht, als dem Träger der Zukunft, zuwendet, ist es nicht mehr amängig, die schweren Wunden, die die Geschlechtskrankheiten den unschuldigen Kindern schlagen, zu übersehen. Die große Bedeutung dieser Angelegenheit wird ohne weiteres klar durch die Mitteilung, daß im Jahre 1899: 45 824 Kinder im ersten Lebensjahre an angeborener Lebensschwäche zu Grunde gegangen sind; „angeborene Lebensschwäche“ bedeutet aber bei einem großen Teil dieser früh Geborenen: Syphilis. Der Tod ist jedoch nicht der Erklärer für alle mit der Krankheit der Eltern behafteten Kinder, sondern in vielen Fällen gehen diese einem lange währenden Siechtum entgegen. — Es ist einleuchtend, wie verberbtlich solche Verhältnisse nicht nur auf die Zukunft und das Glück des einzelnen und der Familie, sondern auch auf das Volkswohl, die Gesundheit des Volkes und seine Wehrkraft einwirken müssen. Nimmt man doch, z. B. an, daß bei der fortwährenden Entvölkerung Frankreichs die Syphilis eine große Rolle spielt. — Unter diesen Umständen wird es jeden, der an den modernen Tagesfragen teilnimmt, interessieren, näheres zu hören „Aber den Einfluß der Geschlechtskrankheiten auf die Nachkommenschaft“. Der Vortrag findet am Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der „Lage Platz“, Friedrichstraße 27. Der Zutritt ist frei für jedermann.

**— Schulschachrichten.** Anmeldungen zur Aufnahme von Schülerinnen in die städtische höhere Mädchenschule im Frühjahr werden Freitag, den 10., und Samstag, den 20. Februar, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, sowie außerdem von 12 bis 1 Uhr täglich in der Anstalt, Zimmer 1, entgegengenommen. Es ist sehr erwünscht, daß die Anmeldungen schon jetzt gemacht werden.

**— Musikantenchor.** Die bereits angekündigte Aufführung geistlicher Musik am nächsten Sonntag, den 21. Februar, in der Ringkirche wird abends präzis 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Konzertsängerin Fräulein Wita (Soprano) und Herr Opernsänger Hendrik Feldkamp (Bariton), beide aus Frankfurt a. M., werden durch Sologesänge, auch durch den Vortrag des Duetts Elias und die Witwe aus dem Oratorium „Elias“, den Chor, der diesmal nur a cappella-Obere alter und neuer Meister aufführen wird, unterstützen. Herr Paul Hertel, Solo-Gesitt der hiesigen Kapelle, wird durch den Vortrag von zwei Stücken: „Resignation von Fingebogen“ und „Du bist die Ruh“ von Schubert, sowie Herr Karl Schaub durch die Wiedergabe von 2 Kompositionen von Klammernsneider und J. S. Bach das Programm vervollständigen. Herr Schaub hat auch mit besonderer Liebenswürdigkeit die Begleitung der Solo-Vorträge übernommen. Eintrittskarten resp. Programme sind käuflich bei den Herren Musikalienhändlern Seelensberg (Kirchgasse), Buchhändler Kömer (Kongasse), Moris u. Mängel (Wilhelmstraße), Lohmann (Zaunstraße), Kaufmann Weber (Kaiser-Friedrich-Ring 2), Budack (Wassstraße 2), Weber (Mortgasse 18), sowie bei dem Küster Herrn Lenhard und abends an der Kasse am Eingang der Kirche.

**— Aus dem Zentrum.** Die langwierigen Streitigkeiten zwischen dem früheren Vorsitzenden des hiesigen Zentrums-Wahlvereins, Justizrat Halbe, und dem Redakteur Benz, welcher letzterer aus dem Verein ausgeschlossen worden war, haben unlängst dazu geführt, daß Benz in den Wahlverein wieder aufgenommen wurde, worauf Halbe aus dem Verein austrat. Der Wiederaufnahmeheschluss zugunsten Benz' wurde durch den Vorstand einstimmig und durch die von etwa 70 Mitgliedern besuchte Generalversammlung des Wahlvereins nahezu einstimmig vollzogen.

**o. Todesfall.** Der Direktor der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke der Stadt Adin a. Rh., Herr Franz Jolly, welcher hier zur Kur weilte, ist gestern nachmittag im Alter von 51 Jahren gestorben.

**d. Die Flucht vor der Hotelrechnung.** Die Tochter eines in einem unserer Nachbarorte lebenden pensionierten Offiziers reiste Ende Juni 1903 nach Langenschwalbach zur Kur. Sie logierte sich in einer besseren Pension ein, lebte etwa zwanzig Tage vergnügt, dann aber wurde der Freude plötzlich ein jähes Ende bereitet. Das Fräulein erkrankte an Unterleibstypus, und der hinzugezogene Kreisarzt Medizinalrat Dr. Oberstätt erklärte sie für sehr bedenklich erkrankt, aber gleichzeitig auch für transportunfähig; ferner ordnete er an, daß die zweite Etage der Pension, in welcher sich das Zimmer der Kranken befand, sofort von allen Gästen geräumt werden müsse. Die Pensioninhaberin befand sich in einer fatalen Situation, die Kranke und ihre Angehörigen natürlich nicht minder. Und die unangenehme Sache wurde von Tag zu Tag unangenehmer, denn die Patientin fing immer mehr zu toben an, so daß schließlich auch die Pensionäre aus der ersten Etage der Flucht ergriffen; am 8. August war kein Gast mehr anwesend. Am 13. August hatte sich das Befinden der Kranken endlich soweit gebessert, daß sie nach Wiesbaden transportiert werden konnte, wo sie im städtischen Krankenhaus aufgenommen wurde. Als sie wieder völlig gesund war, kam die Hotelrechnung. Ihren Pensionspreis von 8 M. pro Tag hatte die Patientin bezahlt, aber, was die Pensioninhaberin sonst noch für Verluste erlitten hatte! Als die unglückliche Kurfremde angekommen, waren alle Zimmer besetzt — die Erkrankung fiel in die Langenschwalbacher Hochzeiten. Als sie fort war, kam kein Gast mehr zu längerem Verweilen nach Schwalbach. Dann war ein aufbesserungsfähiges Bett da, es mußte desinfiziert und Wäsche gereinigt werden usw., man kann also begreifen, daß die Hotelrechnung zu einer gehörigen Rundung answoll und daß sie in ihrer Stättlichkeit der Pensionärin Grausen erregte. Es wurde ihr u. a. angekreidet 600 M. für entgangene Zimmermiete, 1085 M. für Pensionsausfall, 173 M. für Mobiliarbeschädigung usw., zusammen 1858 M. 20 Pf. Vor dieser Rechnung ergriff das Fräulein die Flucht und sie ist auch bis heute nicht aufzufinden gewesen, so daß der Pensioninhaberin verhalten werden mußte, ihre gegen die Klüßliche gerichtete Forderungslage derselben öffentlich zuzustellen. Gegenwärtig hängt die „öffentliche Klagezustellung“ am schwarzen Brett im Flur des Gerichtsgebäudes und wartet, bis jemand kommt, der sie lesen will.

**— Der Rhein.** Trotz der heute nacht etwas kühleren Witterung ist der Rhein doch um weitere 10 Zentimeter gestiegen, so daß der Staatspegel heute vormittag in Viebrich 3,00 Meter zeigte. Der Wasserstand ist demnach so hoch, daß die Kluten schon seit Sonntag sowohl oberhalb der Unteroffizierschule wie auch unterhalb des

Dörsenbaches ausgetreten sind und die ganze untere Wehyanlage überschwemmen. Der Güterverkehr erleidet jedoch keinen Abbruch hierdurch, da die Schiffe an der Unteroffizierschule anlegen und löschen können.

**— Die elektrische Bahlinie Mainz-Viebrich** geht nun mit raschen Schritten ihrer Fertigstellung entgegen. Soeben werden die Masten für die Leitungsdrähte errichtet und die Drähte selbst gezogen. Es steht demnach mit Sicherheit zu erwarten, daß die Linie etwa Mitte März eröffnet wird. Der im Entwurf fertige Fahrplan liegt zurzeit den Behörden vor und ist für einen halbstündigen Verkehr von Viebrich-Rheinufer ab nach Mainz, Stadthalle, von 7 Uhr vormittags bis 9 1/2 Uhr abends, und von Mainz ab nach Viebrich und Weiterführung nach Wiesbaden 6 1/2 Uhr vormittags bis 10 1/2 Uhr abends berechnet. Als Fahrzeit zwischen Viebrich-Mainz sind 25 Minuten vorgesehen. Die Fahrleistungen dürften zunächst vollaus genügen, außerdem werden um 8 und 6 1/2 Uhr vormittags ab Viebrich noch Wagen nach Mainz verkehren.

**— Hospitalkat.** Dem Kaufmann Karl Ader jun., Teilhaber der Firma Karl Ader, Weingroßhandlung in Wiesbaden, ist das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten verliehen worden.

**— Der Violinmarder.** Wir berichteten gestern abend unter „Betrag“ von einem angeblichen Musikhändler Siegm. Scheller. Seine Visitenkarte, die er hier abgab, lautete „Pygmont“ Scheller. Dieser Mann war kurz vor Weihnachten auch bei dem hiesigen Musikalienhändler H. W. und suchte eine seine Geige, die er aber absolut zu Hause in seinem Zimmer spielen mußte, um sie mit seiner eigenen zu vergleichen. Er kam mehrere Male und Herr W. bedeutete ihm auch ebenso oft mündlich wie schriftlich, daß er eine oder mehrere Violinen haben könnte, wenn er irgend eine Garantie durch Gutsprache oder Depot geben könnte. Das einzige, was er bieten konnte, war ein Paß und eine Empfangsquittung. Dies war Herrn W. selbstverständlich nicht genügend. Auf das Angebot des Herrn W., die Geigen bei ihm im Geschäftslokal zu probieren und sie eventuell stundenlang mit seiner eigenen zu vergleichen, wollte er nicht eingehen, wie er denn auch die Geigen nicht einmal anspielen oder anzuprüfen, was doch am nächstliegenden ist. Der Herr W. war, wie man sieht, in diesem Fall eine wohlangebrachte. — Ubrigens ist der Betrüger seinem Schicksal nicht entgangen, er wurde bereits in Wien festgenommen.

**— Für in London Rechtsuchende.** Der bekannte Dr. G. A. D. Juchsen, deutscher Advokat in London, welcher sich im 12. Jahren mit deutsch-englischen Rechtsfällen beschäftigt, und zwar seit 5 Jahren als selbständiger Advokat, wohnt jetzt in London, Bedford Square Chambers, Portico London W. C.

**o. Die Feuerwache** wurde am Samstag gegen Abend nach der Marktstraße gerufen, wo in dem Magazin des Mannheimerischen Geschäftes durch Unvorsichtigkeit die Strohpakungen des Borgellans in Brand geraten waren. Den Bedienteten gelang es, das Feuer sofort zu löschen, so daß die Wache nichts mehr zu tun hatte. — In der verflochtenen Nacht hatten übermäßige Nachschwärmer in der Schwalbacherstraße, oberhalb des Hausbrunnensplatzes, einen Strohhader, der dort herrenlos auf der Straße lag, in Brand gesetzt. Die deshalb alarmierte Feuerwache löschte das Feuer mittels der Gaspritze in wenigen Minuten vollständig. Trotz der späten Stunde hatte sich im Augenblick eine große Menschenmenge um den brennenden Strohhader versammelt; darunter befanden sich einige betrunkenen Rombiel, welche es darauf abgesehen hatten, die Feuerwehrenten zu verhöhnen, dieselben waren aber klug genug, der rohen Gesellschaft gar keine Beachtung zu schenken, nur einer, der sich in verächtlicher Weise dem ausgelegten Schlauch näherte, wurde energisch zurückgewiesen.

**— Handelsregister.** Für die Firma „P. Plann“ ist der Ehren des Buchdruckereibesetzers Peter Plann, Emma, geborenen von der Stammen, Profura erieilt. — Unter der Firma „Wend-Drogerie, Ernst Koch“, betreibt der Drogist Ernst Koch zu Wiesbaden ein Handelsgewerbe als Einzelkaufmann. — Ertragen wurde die Firma „Wilhelm Schwerdtfeger u. Co. Kommanditgesellschaft“. Persönlich haltender Geschäftsführer Maschinenfabrikant Wilhelm Schwerdtfeger zu Wiesbaden. Profura ist dem Kaufmann Hermann Bauer zu Wiesbaden erieilt, ein Kommanditist. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1904 begonnen.

**— Heiterer Zwischenfall.** Als in der gestrigen Dier „Freischiß“ Kaspar die erste Freikugel goß, schoß ein riesiger Eber über die Bühne und bohrte sich mit seinen Keilern in einen Eschenstamm, der ihm im Wege stand. Das arme Vorstueviech konnte sich trotz größter Anstrengung aus seiner unglücklichen Lage nicht befreien und muß sicher, als das wilde Heer vorbeizog, vor Angst gestorben sein, da es auffallender Weise plötzlich kein Glied mehr bewegte. Einer vom Olymp soll gesagt haben: „Do scheint ebbs an der Maschinerie nit in Ordnung zu sei!“

**— Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Gedächtnisblätter in Speier: von Herrn Dr. Delmgann 50 M., von R. u. M. 5 M., von Ferd. Karl Philipp 3 M., von R. 1 M. — Für die Abgebrennter in Kalle und: von R. 5 M. — Für Fräulein S. Schullinder: von R. 5 M.

**o. Unfall.** Gestern abend ist der Fuhrmann Carl Böcker Ede der Kar- und Bahnstraße 116 1/2 verunglückt worden. Die Räder gingen dem Verunglückten über die linke Körperseite, wodurch nicht unerhebliche Verletzungen entstanden. Die Sanitätswache brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

**— Beschwösel.** Herr Rentner Phil. Benz verkaufte sein Hausplatz-Terrain an der Dreiwaldenstraße und sein Terrain, bestehend an der Werderstraße, an die Herren Baummeier, Geinr. Käsevier und Herrn Architekt Th. Barthel dahier. — Frau Louis Winterweyer und Frau Jakob Heuchel-Mittelgärtner verkaufen Gelände an der Hildeheimerstraße an Herrn Bauunternehmer Reimers, die Raie zu 1000 M. Herr Philipp Wittlich aus Dahnstätten hat sein Haus Nr. 6 an Herrn Längermeister Bernhard Kraft hier verkauft.

**N. Viebrich, 16. Februar.** Ohne besondere Vorkommnisse sind die beiden Haupttage von Fasnacht vorübergegangen. Während die Maskenbälle sämtlich gut besucht waren und den größten Teil recht interessante wertvolle Masken um die angelegtesten Preise rangen, zeigte das Straßenbild nichts Neues und Interessantes, so daß es den Anschein gewinnt, als ob das festliche Straßenreiben wie in Mainz von Jahr zu Jahr mehr nachlasse. Die Glanznummer der ganzen Fasnachts-Veranstaltungen bildete auch in diesem Jahre wieder der große Maskenball des

Gesangsvereins 'Eintracht' im Hotel Bellevue. — Gestern...

O Schierstein, 15. Februar. An Karnevals-Veran- staltungen...

(1) Dohheim, 16. Februar. Der Maskenball des Ge- sangvereins...

(2) Bierstadt, 15. Februar. Der von der Handwerkskammer...

(3) Bierstadt, 16. Februar. Vergangenen Sonntag veran- staltete...

(4) Hochheim a. M., 15. Februar. Mit Beginn dieses Monats...

(5) Hochheim a. M., 15. Februar. Gestern hat der Polizei- kommandant...

(6) Höchst a. M., 16. Februar. Der Apothekenbesitzer Karl...

(7) Weilsburg, 15. Februar. Herr Oberlehrer Dr. Kraus-

(8) Freienfeld, 15. Februar. Das unglückliche Spin- nenweiden...

(9) Aus der Umgebung. In Seckshelden starb Lehrer...

(10) Mainz, 16. Februar. Rheinspegel: 3 m 22 cm gegen...

standen sich, nach den 'B. N. Nachr.', Briefe der Prin- zessin...

Der alte Hansfried. In Biegenheim, dem alten Bier- dorf...

Hauseinsturz. Die 'Röln. Ztg.' meldet aus Mata- rello...

Durch das Hochwasser des Rheines ertranken in Nerdingen...

Selbstmord. Der Weingroßhändler Bernhard Bacharach...

Doppelte Kreide. Die Strafkammer des Landgerichts Schwerin...

Abgestürzte Dachdecker. Vom Stationsgebäude in Gelsenkirchen...

Zertrümmerter Leuchtturm. Der letzten Sommer im Frischen Haff...

Eine dritte Talsperre mit einem Stauinhalt von drei Millionen Kubikmeter...

Aurgänge von einer Lawine überrascht. Fünf Aur- gänge...

Lawinensturz. Die Ortshaus-Aragnouet in den Pyrenäen...

Eisenbahnunglück. Aus Brüssel, 15. Februar, wird berichtet...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

Unfall. In Arlon in Belgien wurde bei einer Wagenfahrt...

fischen den Ärzten und der Orisranken- kasse...

Wien, 16. Februar. In der gestrigen Sitzung der ungarischen...

Belgrad, 16. Februar. Im Gebiete von Djakova wird leutig...

Okahandja, 16. Februar. Die Kompanie Lieber von der deutschen...

hd. Berlin, 16. Februar. Die Wieder-Eröff- nung des königlichen...

wb. Berlin, 16. Februar. Dem 'Lok.-Anz.' zufolge sind in Kalsund...

hd. Dresden, 16. Februar. In der vorletzten Nacht brachen...

hd. Wien, 16. Februar. Im Hilfs-Verein für Lungenkranke...

hd. Budapest, 16. Februar. In Tolma und Um- gegend...

hd. Turin, 16. Februar. Der nach Vanya fahrende Postwagen...

wb. Rom, 16. Februar. Gestern abend 11 Uhr 15 Min. wurde...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

hd. Florenz, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

Sport.

P.-A. von der Frankfurter Automobil-Ausstellung. Die von...

Kleine Chronik.

Die Darmstädter Vergiftung. In dem Befinden der drei...

Befehlagnahme Briefe der ehemaligen Kronprin- zessin...

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 16. Februar. Die Morgenblätter melden, der...

Berlin, 16. Februar. Der 'Lok.-Anz.' meldet: Nach einer...

Blaweg, 16. Februar. Bei der Reichstags-Er- wählung...

Warschan, 16. Februar. Eine große Anzahl Frauen...

Berlin, 16. Februar. Eine Protestversammlung gegen...

Berlin, 16. Februar. Die wasserwirtschaftliche Vorlage...

Berlin, 16. Februar. Die wasserwirtschaftliche Vorlage...

Berlin, 16. Februar. Die wasserwirtschaftliche Vorlage...

Leipzig, 16. Februar. Die von der Regierung ein- geleiteten...

Volkswirtschaftliches.

Frankfurter Börse, 16. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit...

Wiener Börse, 16. Februar. Hier starb in ihrer Villa die berühmteste...

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Mit- twoch, den 17. Februar 1904:

Bowiegend milde, Temperatur wenig verändert, nur vereinzelte...

Genaueres durch die Weilsburger Wetterarten, welche an der...

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl...

Druck und Verlag des J. Dellensbergischen Hof-Verlags in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 15. Febr. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. B. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Wechselbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.10	3.	Karlsruhe von 1886	92.30	0.	0.
3 1/2	do. X. XII-XVI	102.10	3.	do. > 1889	91.60	3.	5.
3 1/2	do. XIX	102.10	3.	do. > 1896	91.20	3.	5.
3 1/2	do. XVIII	90.10	3.	do. > 1897	91.20	3.	5.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	4.	Kassel (abg.)	100.	4.	0.
3 1/2	do. Lit. R (abg.)	102.	4.	Köln von 1900	—	4.	0.
3 1/2	do. IX, XI u. XIV	90.80	4.	Limbürg (abg.)	—	4.	0.
3 1/2	Prov. Posen	99.70	4.	Ludwigshafen von 1900	101.80	4.	0.
3 1/2	Prk. a. M. L. N. u. Q.	99.70	4.	do. von 1890 u. 1892	—	4.	0.
3 1/2	do. > S v. 1886	99.70	4.	do. > 1896	99.20	4.	0.
3 1/2	do. > T v. 1891	99.70	4.	Magdeburg von 1891	104.20	4.	0.
3 1/2	do. > U v. 1893	99.70	4.	Mainz von 1891	—	4.	0.
3 1/2	do. > V v. 1896	99.70	4.	do. > 1899	—	4.	0.
3 1/2	do. > W v. 1898	99.70	4.	do. > 1900	—	4.	0.
3 1/2	do. v. Bockenheim	—	4.	do. > 1878 u. 1883	—	4.	0.
3 1/2	Bingen von 1900	—	4.	do. > 1896 u. 1888	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1901	—	4.	do. (abg.)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1895	—	4.	Mannheim von 1899	100.30	4.	0.
3 1/2	do. > 1898	—	4.	do. > 1900	101.10	4.	0.
3 1/2	Darmstadt von 1891	—	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	—	4.	do. > 1895	99.70	4.	0.
3 1/2	do. > 1879 u. 1881	—	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Münchberg von 1900	103.80	4.	0.
3 1/2	Erlangen von 1900	—	4.	Nürnberg von 1899	99.30	4.	0.
3 1/2	Gießen von 1890	—	4.	do. > 1899	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1903	—	4.	Pforzheim von 1899	98.50	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	—	4.	do. (abg.)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Wiesbaden von 1900	103.	4.	0.
3 1/2	Hannau	—	4.	do. > 1901	103.	4.	0.
3 1/2	Heidelberg von 1901	101.	4.	do. (abg.)	—	4.	0.
3 1/2	Homburg v. d. H.	—	4.	do. von 1887	99.30	4.	0.
3 1/2	do. von 1890	—	4.	do. > 1891 (abg.)	99.30	4.	0.
3 1/2	Kaiserslautern v. 1891	99.50	4.	do. > 1896	99.30	4.	0.
3 1/2	do. > 1889	99.50	4.	do. > 1898	99.30	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	99.50	4.	do. > 1902	99.30	4.	0.
3 1/2	Karlsruhe von 1900	101.50	4.	Worms von 1887/89	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1888	91.60	4.	do. > 1896	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	91.20	4.	do. > 1892	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	91.20	4.	Würzburg von 1899	—	4.	0.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	4.	Amsterdam h. fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. Lit. R (abg.)	102.	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	4.	0.
3 1/2	do. IX, XI u. XIV	90.80	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	Prov. Posen	99.70	4.	do. > 1895	—	4.	0.
3 1/2	Prk. a. M. L. N. u. Q.	99.70	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	do. > S v. 1886	99.70	4.	Christiana von 1894	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > T v. 1891	99.70	4.	Kopenhagen von 1886	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > U v. 1893	99.70	4.	Lissabon	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > V v. 1896	99.70	4.	Neapel st. gar.	100.60	4.	0.
3 1/2	do. > W v. 1898	99.70	4.	do. (kleine)	—	4.	0.
3 1/2	do. v. Bockenheim	—	4.	Rom (f. Gold) gr. I	101.20	4.	0.
3 1/2	Bingen von 1900	—	4.	do. II/VIII	101.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1901	—	4.	Stockholm von 1880	102.	4.	0.
3 1/2	do. > 1895	—	4.	Wien (Gold)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1898	—	4.	do. (Papier) 5 fl.	—	4.	0.
3 1/2	Darmstadt von 1891	—	4.	do. von 1898	100.80	4.	0.
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	—	4.	St. Bern.-Air. 1892 Pes.	43.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1879 u. 1881	—	4.	do.	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Amsterd. h. fl.	—	4.	0.
3 1/2	Erlangen von 1900	—	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	4.	0.
3 1/2	Gießen von 1890	—	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1903	—	4.	do. > 1895	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	—	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Christiana von 1894	79.80	4.	0.
3 1/2	Hannau	—	4.	Kopenhagen von 1886	79.80	4.	0.
3 1/2	Heidelberg von 1901	101.	4.	Lissabon	79.80	4.	0.
3 1/2	Homburg v. d. H.	—	4.	Neapel st. gar.	100.60	4.	0.
3 1/2	do. von 1890	—	4.	do. (kleine)	—	4.	0.
3 1/2	Kaiserslautern v. 1891	99.50	4.	Rom (f. Gold) gr. I	101.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1889	99.50	4.	do. II/VIII	101.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	99.50	4.	Stockholm von 1880	102.	4.	0.
3 1/2	Karlsruhe von 1900	101.50	4.	Wien (Gold)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1888	91.60	4.	do. (Papier) 5 fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	91.20	4.	do. von 1898	100.80	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	91.20	4.	St. Bern.-Air. 1892 Pes.	43.20	4.	0.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	4.	Amsterd. h. fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. Lit. R (abg.)	102.	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	4.	0.
3 1/2	do. IX, XI u. XIV	90.80	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	Prov. Posen	99.70	4.	do. > 1895	—	4.	0.
3 1/2	Prk. a. M. L. N. u. Q.	99.70	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	do. > S v. 1886	99.70	4.	Christiana von 1894	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > T v. 1891	99.70	4.	Kopenhagen von 1886	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > U v. 1893	99.70	4.	Lissabon	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > V v. 1896	99.70	4.	Neapel st. gar.	100.60	4.	0.
3 1/2	do. > W v. 1898	99.70	4.	do. (kleine)	—	4.	0.
3 1/2	do. v. Bockenheim	—	4.	Rom (f. Gold) gr. I	101.20	4.	0.
3 1/2	Bingen von 1900	—	4.	do. II/VIII	101.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1901	—	4.	Stockholm von 1880	102.	4.	0.
3 1/2	do. > 1895	—	4.	Wien (Gold)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1898	—	4.	do. (Papier) 5 fl.	—	4.	0.
3 1/2	Darmstadt von 1891	—	4.	do. von 1898	100.80	4.	0.
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	—	4.	St. Bern.-Air. 1892 Pes.	43.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1879 u. 1881	—	4.	Amsterd. h. fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	4.	0.
3 1/2	Erlangen von 1900	—	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	Gießen von 1890	—	4.	do. > 1895	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1903	—	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	—	4.	Christiana von 1894	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Kopenhagen von 1886	79.80	4.	0.
3 1/2	Hannau	—	4.	Lissabon	79.80	4.	0.
3 1/2	Heidelberg von 1901	101.	4.	Neapel st. gar.	100.60	4.	0.
3 1/2	Homburg v. d. H.	—	4.	do. (kleine)	—	4.	0.
3 1/2	do. von 1890	—	4.	Rom (f. Gold) gr. I	101.20	4.	0.
3 1/2	Kaiserslautern v. 1891	99.50	4.	do. II/VIII	101.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1889	99.50	4.	Stockholm von 1880	102.	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	99.50	4.	Wien (Gold)	—	4.	0.
3 1/2	Karlsruhe von 1900	101.50	4.	do. (Papier) 5 fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1888	91.60	4.	do. von 1898	100.80	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	91.20	4.	St. Bern.-Air. 1892 Pes.	43.20	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	91.20	4.	Amsterd. h. fl.	—	4.	0.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	4.	0.
3 1/2	do. Lit. R (abg.)	102.	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	do. IX, XI u. XIV	90.80	4.	do. > 1895	—	4.	0.
3 1/2	Prov. Posen	99.70	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	Prk. a. M. L. N. u. Q.	99.70	4.	Christiana von 1894	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > S v. 1886	99.70	4.	Kopenhagen von 1886	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > T v. 1891	99.70	4.	Lissabon	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > U v. 1893	99.70	4.	Neapel st. gar.	100.60	4.	0.
3 1/2	do. > V v. 1896	99.70	4.	do. (kleine)	—	4.	0.
3 1/2	do. > W v. 1898	99.70	4.	Rom (f. Gold) gr. I	101.20	4.	0.
3 1/2	do. v. Bockenheim	—	4.	do. II/VIII	101.20	4.	0.
3 1/2	Bingen von 1900	—	4.	Stockholm von 1880	102.	4.	0.
3 1/2	do. > 1901	—	4.	Wien (Gold)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1895	—	4.	do. (Papier) 5 fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1898	—	4.	do. von 1898	100.80	4.	0.
3 1/2	Darmstadt von 1891	—	4.	St. Bern.-Air. 1892 Pes.	43.20	4.	0.
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	—	4.	Amsterd. h. fl.	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1879 u. 1881	—	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	do. > 1888	—	4.	0.
3 1/2	Erlangen von 1900	—	4.	do. > 1895	—	4.	0.
3 1/2	Gießen von 1890	—	4.	do. > 1898	—	4.	0.
3 1/2	do. > 1903	—	4.	Christiana von 1894	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > 1896	—	4.	Kopenhagen von 1886	79.80	4.	0.
3 1/2	do. > 1897	—	4.	Lissabon	79.80	4.	0.
3 1/2	Hannau	—	4.	Neapel st. gar.	100.60	4.	0.
3 1/2	Heidelberg von 1901	101.	4				

## Fremden-Verzeichnis vom 16. Februar 1904.

Agit. Adams, Dr., London. — Aronson, Fr., Hamburg.  
 Bayrischer Hof, Maschke, Kfm., Mainz.  
 Block, de Vries, Amsterdam. — van der Hoeven, Sliedrecht.  
 — Kantor, Ingen., Petersburg.  
 Schwarzer Beck, Pfeiffer, Ingen., Lodz. — v. Stouitz, Dr., Leipzig. — Köllen, Fr., Köln. — Müller, Apotheker, Hofheim.  
 — Engelstad, Fr. Hauptm., Christiania. — Mohr, Verlagsbuchhändler m. Fr., Wien. — Füllner, Komm.-Rat m. Fr., Warmbrunn. — Kesseler, Fr. Dr., Wanne. — Beyens-Wehrli, Fr. Hotelbes., Luxemburg. — Stuckert, Zahnarzt, Frankfurt.  
 — Lauten, Kfm., Bonn. — Burdet-Chevalier, Kfm., Barmen.  
 Pleismühle, Hols, Fr., Worms. — Geck, Komm.-Rat, Worms.  
 — Scheck, Dr. jur., Heidelberg. — Engel, Kfm. m. Fr., Berlin.  
 Einhorn, Wagner, Direkt., Idstein. — Pohl, Kfm., Berlin.  
 — Warpup, Kfm., Berlin. — Wolf, Direkt., Frankfurt. — Heimbach, Kfm., Basel. — Dolch, Lehr.  
 Eisenbahn-Hotel, Hoyer, Bingen. — Perrin, Kfm., Mannheim.  
 — Markmann, Kfm., Barmen. — Schrey, Kfm., Krefeld.  
 — Hillbron, Kfm., Mannheim. — Kläger, Kfm., Eutingen. — Meese, Kfm., Diez. — Wistel, Berndorf. — Stanzl, Berndorf.  
 — Helbing, Lehrer m. Fr., Elberfeld. — Greben, Kfm., Mannheim.  
 Englischer Hof, Orobro de Castro, Direkt. m. Fr., Haariem. — Tvermoes, Kfm., Dresden. — Hirschfeld, Kfm., Berlin.  
 — Morgenstern, Kfm., Nürnberg. — Richard, Fabrikbes. m. Fr., Köln. — Elkan, Kfm., Berlin. — Blankenberg, Kfm. m. Fr., Dortmund. — Müller, Kfm., Berlin.  
 Ebrprinz, North, Fabr., Ober-Ramstadt. — Rothkrug, Offenbach. — Wagner, Kfm., Dauborn. — Groß, Kfm., Kassel.  
 Grüner Wald, Biederbeck, Kfm., Aachen. — Meurer, Rent., Aachen. — Biederbeck, Fr., Aachen. — v. Strantz, Berlin. — Rimpler, Kfm., Berlin. — Almoslino, Kfm., Berlin. — Wundermacher, Kfm., Berlin. — Salinger, Kfm., Berlin. — Wiebrecht, Fabr., Kochem. — Meisel, Direkt., Dr., Darmstadt. — Kunow, Kfm., Dresden. — Baum, Kfm., Elberfeld. — Back, Direkt., Frankfurt. — Isenberg, Kfm., Iserlohn. — Moser, Kfm., Kaiserslautern. — Hauser, Kfm., Kiel. — Romberg, Direkt., Köln. — Jungmann, Kfm., Köln. — Bruckmann, Kfm., Köln. — Ahrens, Direkt., Köln. — Degen, Kfm., Köln. — Pfeiffer, Kfm., Lehr. — Amelung, Dr., Limburg. — Herbst, Kfm., Ludwigshafen. — Brettensneider, Direkt., Münster.

— Bergmann, Kfm., Neuwelt. — Bundiot, Kfm., Nürnberg.  
 — Janicks, Kfm., Wien. — Franke, Kfm., Wien. — Jahnel, Kfm., Berlin. — Hecht, Kfm., Berlin. — Gaum, Kfm., Berlin.  
 — Petzhold, Kfm., Biresborn. — Ullmann, Kfm., Dresden. — Tschasche, Fabr., Dresden. — Klein, Kfm. m. Fr., Düsseldorf.  
 — Rohr, Kfm., Hamburg. — Rubin, Kfm., Hugsweiler. — Sternfeld, Kfm., Köln. — Amsel, Kfm. m. Fr., Köln. — Gordon, Fr., Köln. — Tullmann, Kfm., Köln. — Lenneberg, Kfm., Attendorn.  
 Hamburger Hof, Hessenbruch, Fr., Remscheid.  
 Happel, Manz, Kfm., Elberfeld. — Bergmann, Inspekt. m. Fr., Berlin. — Blum, Kfm., Würzburg. — Gebhardt, Kfm., Freiburg. — Moos, Kfm. m. Fr., Köln. — Knorr, Kfm., München. — Koch, Kfm., München. — Hurwitz, Kfm., Dresden. — Hochwald, Kfm., Wien. — Krause, Kfm. m. Fr., Kreuznach.  
 Hotel Hohenzollern, v. Bagenski, Generalmajor u. Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps m. Fr. u. Bed., Straßburg. — Sinn, Fabr. m. Fr., Aachen. — Droyse, Ritterputsbes. m. Fr. u. Bed., Schloß Kreuzberg.  
 Kaiser Friedrich, Römer, Kfm., Siegen. — Dinger, Baden-Baden.  
 Kaiserhof, Langen, Köln. — Neidhardt, Köln. — Feist, Stud., Wannsee. — Abrahamsson, Schweden. — Lundsberg, Schweden. — Günzberg, Dr. med., Frankfurt. — Milch, Brüssel. — Tilmas, Krefeld. — Hövels, Krefeld. — Frhr. von Oppenheim, Generalkonsul m. Fr. u. Bed., Köln. — Behrends, Konsul m. Fr., Frankfurt. — Thompson, Schiffsreeder m. Fr., Cardiff.  
 Kölnischer Hof, Geller, Berlin. — Gleis, Fr., Esch. — Klein, Fr., Esch. — Clouht-Rheinstädter, Mainz. — Philippson, Kfm., Köln.  
 Metropole u. Monopol, Voigtel, Dr. m. Fr., Heidelberg. — Magnus, Stud. jur., Heidelberg. — Elsas, Darmstadt. — Rosenfeld, Kfm., Pforzheim. — v. Brandenstein, Frhr., Hohenstein. — Bergmann, Fabr., Zürich. — Marx, Kfm. m. Fr., Köln. — Ritterath, Direkt., Trier. — England, Bradford. — Helfmeier, m. Fr., Köln. — Moll, Ref., Dr. jur., Berlin. — Huoch, Kfm., Berlin.  
 Minerva, Markus, Ref., Nassau.  
 Hotel Nassau, de Bruijn, Rent. m. T., Velp. — Foyer, Fr., Rent., Maastricht. — Peltzer-Flanker, Rent. m. Fr., Rheydt. — Brüning, Landrat m. Fr., Grevenbroich. — Hoffmann, Rent.

m. Fr., New York. — Langen, Rent., Köln. — v. d. Bosch, Rent., Goch. — Fleck, Rechtsanw. m. Fr., Köln. — Ercklentz, Reg.-Ref., Düsseldorf. — Mühlen, Fabrikbes. m. Fr., Rheydt. — Busch, Fr. Rent., M.-Gladbach. — Rahlenbeck, Fabr. m. Fr., Aachen. — v. Oheimb, Offiz., Torgau. — Kristeller, Amtsgerichtsrat, Berlin. — Kappel, Rent., Berlin. — Pfeiffer, Gutsbes. m. Fr., Köln. — v. Sehlen, Fr. Dr., Rheydt. — Simon, Stud., Berlin. — v. Zwehl, Fr. Generalmajor, Koblenz.  
 Nonnenhof, Anthes, Prof., Dr., Darmstadt. — Busse, Kfm., Hachenburg. — Jaeger, Trier. — Gourdin, Fabr., Hanau. — Beckert, Kfm., Bochum. — Hofmann, Kfm., Paris. — Hofmann, Köln. — Hirschmann, Kfm., Pforzheim. — Werner, Kfm., Grenzhausen.  
 Pariser Hof, Remy, Fabr. m. Fr., Herborn.  
 Pfälzer Hof, Richter, Dresden. — Richard, Kfm., Dingelbach.  
 Promenade-Hotel, Leii, Fr. Rent., Frankfurt. — Tolle, Fr., Romont.  
 Zur guten Quelle, Finking, Kfm., Bonn. — Cailoud, Kfm., Stuttgart.  
 Quellenhof, Bauer, Kfm., Heidelberg.  
 Quisisana, Kreilmann, Landger.-Rat m. Fr., Bochum. — von Schenk, Offiz., Darmstadt. — Schlüter, Fr. Rent., Düsseldorf.  
 Reichspost, Klein, Oberpostassistent m. Fr., Herthach. — Zingel, Kfm., Berlin. — Brack, Oberlehrer m. Fr., München.  
 Rhein-Hotel, Dorst, Justizrat u. Notar m. S., Köln. — Schultze, Fr., Weilburg. — Brenenthal, Notar m. Fr., Köln. — Kaiser, Fr., Barmen. — Dorst, Fr., Köln. — Blanchet, Fr. m. S., Paris. — Wemmann, Mannheim. — Petermann, Kirm.  
 Hotel Ries, Boecking, Fabrikbes., Kirm. — Hangk, Rent., Zürich.  
 Ritters Hotel u. Pension, Hansson, Ingen., Gothenburg.  
 Römerbad, Wolf, m. Fr., Dresden.  
 Hotel Royal, Heidschuck, Fr., Wachenheim. — Bergmann, Fr. m. T., Mülheim.  
 Rose, Weyers, Fr., Köln. — v. Gimborn, Rent. m. F., Boppard. — Biesenbach, Rechtsanw., Dr., m. Fr., Bonn. — Gerlinger, Fr., Antwerpen. — Gerlinger, Stud., Lüttich. — Fortmann, Leut. m. Fr., Düsseldorf. — Weber, Fr. Bürgermetr. m. Gesellschaft, Altona. — Wilson, England. — Koener, Stud., Karlsruhe.  
 Weißes Roß, Röhrig, Pfarrer m. Fr., Metz.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

# Sang und Sage vom Kochbrunnen

von C. Sacmelter

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme  
unserer heimischen Heilquelle.

Ermäßigter Preis: 25 Pf.

Zu haben in der

**I. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.**

Kostore Langgasse 27. \* Fernsprecher No. 2266.

Verschied. Werkzeug b. zu verkaufen.  
L. Weygandt, Heroldstraße 18, 1.

## Frickel's Kater-Häringe

sind die Besten.

Nur zu haben

33 Wellstr. 33.

Zustellb. 10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000

## Gelegenheit.

Ein tüchtiger Tapezierer sucht Arbeit in  
Hotels, Pensionen und Privat. Adr.

Frau Schr., Römerberg 30.

Wassenthor, (Boim) an Bl. Kirchstraße 4. Unt.

### Welsche edelgedenkende Persönlichkeit

(Herr oder Dame) giebt einem gebildeten Herrn  
durch ein Darlehen die Möglichkeit, sich an einem  
lucrativen Geschäft zu betheiligen und sich dadurch  
eine Existenz zu gründen? Rückzahlung nach  
Vereinbarung. Suchender würde sich nach jeder  
Richtung hin erkenntlich zeigen.

Gefällige Nachricht unter Chiffre **U. 749** an  
den Tagbl.-Verlag.

# Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung  
zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

## Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

**Coupons-Einlösung** geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden  
mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und  
geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungen-  
schaften hergestelltes feuer- und diebessicheres

## Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem  
Verschluss der Miether.

Besichtigung gern gestattet.

Pflege Dein Haar, bevor es krank wird!  
Dies versäumt zu haben, hat Viele gereut!

# Capta-Cora!

Patentamtlich eingetragen!

Ein neues, in seiner Wirkung geradezu sensationelles

## Präparat für alle Haarleiden!

Dasselbe wird auf dem Gebiete der Haarpflege und der Haarerneuerung

**eine vollständige Umwälzung,**

auf dem Gebiete der Haarerkrankung und ihrer Bekämpfung

**die überraschendsten Erfolge**

hervorrufen.

Vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare  
verhindern kann nur

## Capta-Cora!

Die unbestreitbare Güte dieses Präparates haben hiesige Aerzte  
rückhaltlos anerkannt. Viele dieser Herren empfehlen dasselbe nicht  
nur Haarleidenden, sondern benutzen es mit Vorliebe zur eigenen  
Pflege der Haare.

Der Allein-Verkauf des Capta-Cora für Wiesbaden  
und Umgegend wurde der Firma

## Ed. Rosener, Wiesbaden,

Kranzplatz 1 und Wilhelmstrasse 42,

übertragen.

Preis per Flasche 3 Mk. 50 Pf.

Im eigenen Interesse lese man den ausführlichen Prospect, der  
die Bedeutung, die Erfolge und die Anwendung des Capta-Cora vom  
Standpunkte der Wissenschaft erläutert.

Diese Prospective werden durch die Firma **Ed. Rosener,**  
**Wiesbaden,** gratis verabfolgt und franco zugesandt.

## Zur besonderen Beachtung!

Um Jedermann persönlich von den  
frappanten Wirkungen und der Reellität des  
Capta-Cora zu überzeugen, wurde mit Herrn

## Ed. Rosener, Wiesbaden,

die Vereinbarung getroffen, dass in dessen  
Frisir-Salons sowohl am Kranzplatz 1 als auch  
Wilhelmstrasse 42 bei jeder Kopfwäsche,  
nach jedem Frisieren und Haarschneiden nur  
Capta-Cora verwendet wird.

Eine Preiserhöhung für die Wäsche mit  
Capta-Cora findet nicht statt! Capta-Cora  
auf diese Weise demonstriert, empfiehlt sich  
alsdann von selbst.

### Capta-Cora

wird in 2 verschiedenen Mischungen verabfolgt und eignet sich

Mischung No. 1 für Herren - Haare,

Mischung No. 2 für Damen - Haare.

**Für Bücherfreunde!**

**Schlein's humorist. Bibliothek**, umfassend: Humoresken, Gekochgeschichten, Jagd und Sport, interessante Lektüre u. Jedes Bändchen statt früher M. 1.—, **jetzt nur 50 Pf.**

**Kollektion Heffeld & Genius**, enthaltend gute Sachen von Sacher-Masoch, Hauptmann u. A. Jedes Bändchen statt früher M. 1.—, **jetzt nur 50 Pf.**

**Kollektion „Wild West“** in hochleg. farb. Umschlägen, darunter: Von Indianern verfolgt, — Geheimnis des Trappers, — Die weiße Indianerbraut, — Die Barbaren der Wildnis, — Gefährliche Bahnen u. u. u. Sehr empfehlenswerte Schriften. Jedes Bändchen statt früher M. —,60, **jetzt nur 30 Pf.**

**Intern Sternzweiger!** Gesammelte Erzählungen aus d. deutschen u. d. sch.-amerik. Volksleben, von O. Nuppius; u. A.: Der Peblar — Bräute-Abenteuer — Ein Deutscher — Drei Jagdabenteuer — Wuschlerische u. u. Jeder Band (einzeln käuflich) statt früher M. 1,50, **jetzt nur 75 Pf.**

**Tagebuch einer Hammerjungfer**, Roman von Octave Mirbeau. Ganz außergewöhnlich interessante Herren-Lektüre. Früherer Ladenpreis M. 2.—, **jetzt nur 2 Mk.**

**Aphrodite**, Antike Sitten, vollständige Uebersetzung von Pierre Louys. Nur für Erwachsene!! (Geg. broch.) **jetzt nur noch 1 Mk.**

**Moderne Kriminal- und Detektiv-Romane**, hochinteressante Geschichten aller Art. Jeder Band statt früher M. 2.— **jetzt nur 1 Mk.**

**Opernführer**, 285 Opernarien u. Angabe d. Ind. d. Ges. u. Textbuch d. Opernarien von A. Welts, Geg. geb. **nur M. 1,50.**

**Musikalischer Hausnach** d. Deutschen. Eine Sammlung v. über 1000 Liedern u. Gesängen u. Starkes, eleg. geb. Buch mit Noten und Text. **So lange Vorrat reicht für nur M. 2.—.**

**Berliner Kollektion Messer**. Vorzüglich ausgestattete, eleg. brochirte und vornehm-pikante Schriften. Darunter: Mme. de Pompadour — Cleopatra — Lola Montez — Semiramis. Statt früher 2.—, **jetzt nur à 1 Mark.**

**Delamerone** — Geheimn. v. Paris — Katharine II. u. ihr Liebesleben — Manon Lescaut — Der Septameron — Calanava galante Memoiren. Statt früher M. 2.—, **jetzt nur à M. 1,20.**

**Kataloge auf Wunsch gratis** u. portofrei. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnahme.

Großes Lager von Werken aus allen Gebieten der Litteratur. 25

**Mitteldeutsches Antiquariat,**  
Wiesbaden, Bärensstraße 2.

Man prüfe und vergleiche.  
Kennern und Liebhabern von

**Original-Bordeauxweinen**

empfehle ich ganz besonders gut gepflegte, angenehm mündende und durch ihre Preiswürdigkeit besonders hervorragende Sorten, die in Originalausstattung, Kapsel, Korke u. Etikette der Firma **Vicomte de Plas, Bordeaux**, zum Verkauf gelangen.

Sämtliche Weine werden mit vollem, schönem Flaschenbouquet geliefert.

Côtes Castillon	Fl. Mk. —80
St. Christoly	—90
Chât. le Prieuré	1.—
Blays Artisans	1.10
Bas Médoc	1.20
Chât. Brondeau	1.30
Chât. Tourenne	1.40
Chât. St. Laurent	1.50
St. Estéphe	1.60
Pontet Canet	1.70
St. Emillion	1.80
Chât. Pomys	1.90
Chât. Margaux	2.—
St. Julien	2.25
Chât. Lafite	2.50
Chât. Latour	3.—

bei 10 Flaschen 10 Pf. billiger.  
Bei Abnahme ganzer Oxhofts erhebliche Preisreduction. Auf Wunsch auch Versandt ab Lager Bordeaux. 3398

**General-Representant u. Lager für Deutschland** der Firma **Vicomte de Plas in Bordeaux**

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Telephon No. 216.

Orangen per St. 4 und 6 Pf., per Duzend 45 und 65 Pf.  
Feinste Murcia-Blutorangen per Stück 8 und 10 Pf., per Duzend 85 Pf. u. M. 1,10.

**Ph. Lieser, Oranienstr. 52.**

**Soweit Vorrat:**  
**la Stangenspargel**  
2-Pfd.-Dose Mk. 1.—  
**Extrafine Erbsen**  
2-Pfd.-Dose Mk. 1.—  
**Kaiser-Pflaumen ohne Kerne**  
2-Pfd.-Dose Mk. —,60.

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Bezirksfernsprecher No. 216.

**Verein Frauenbildung — Frauenstudium.  
Lehrerinnen-Verein für Nassau.**

Donnerstag, den 18. Februar, Nachmittags 6 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang Mühlgasse):  
**Deffentlicher Vortrag in französischer Sprache**  
von Madame **Charlotte Riboni** aus Genf:  
**„Le feminisme dans la litterature moderne.“**  
Für Mitglieder der beiden Vereine 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk. F440  
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Kleider**  
für junge Mädchen  
in eleganter Ausführung empfehlen  
**Gebrüder Baum**  
(vormals W. Thomas),  
Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstrasse.

**Für Aschermittwoch**  
empfehle von frischer Zufuhr:

**Feinste Angelschellfische von 25 Pf. an.**  
**Fetten Cabliau** (im ganzen Fisch 35 Pf., im Ausschnitt 50—60 Pf.)  
**Frisch gewässerter Stockfisch 25 Pf.**  
Rheinbachfische 25 Pf., Barsche 60 Pf., Merlans 30, Schollen 40—60 Pf., lebendfr. Tafelzander, Rheinhechte, Limandes, Heilbutt, Steinbutt, rothfl. Salm, lebende Karpfen, Schleie etc. billig.  
**Aechte Bratbücklinge per Stück 7, Dtzd. 80 Pf.**

**Zum Katerfrühstück empfehle:**  
H. maria, Katerhüringe, Rollmöpse, Bismarckhüringe, russ. Sardinen, Anchovis, Brathüringe, Neunaugen, Anbrücken, Aal in Gelee, Hüring in Gelee, Rollmöpse in Gelee, Krabben in Gelee, Delicatess-Hüringe ohne Gräten in versch. Saucen, Caviar, Sardellen, Appetitsild, Anchovis-Paste, Sardellenbutter.

**Grösste Auswahl am Platze**  
**in geräucherten Fischen u. Fischconserven.**  
Aechten Nürnberger Ochsenmaulsalat.  
Salzgurken, Essiggurken, Senfgurken, Mixed Pickles.

**Rohlen.**  
Alle Sorten Ofen- und Herdohlen, Kohlscheider und englische Anthracit, Ruhr- und Gas-Coks, Braunkohlen- und Steinkohlen-Briketts, Buchen und Kiefern Brenn- und Anzündholz empfiehlt zu billigsten Preisen 379

**Wilh. Linnenkohl,**  
Elsenbogensgasse 17. Adelheidstraße 2a.  
Fernsprecher 527.  
Preislisten gern zu Diensten.

**Emaillier-Firmenschilder**  
liefert in jeder Größe als Spezialität 127  
Mehrgasse 3. Wiesbadener Emaillier-Werk, Bauergasse 12.

**Rheingauer Winzerstube,**  
Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.  
Telephon No. 913.  
Zum Ausschank und Verkauf kommen nur **Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen)**, deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 884  
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

**Spezial-Gardinen-Handlung,**  
abgepasste Englisch Tüll,  
Spachtel, Pointe Lacet  
**Stores**  
von den billigsten bis zu den feinsten empfehlen 2727  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Delaspcestrasse, Ecke Museumstr.

**Aschermittwoch!**  
**Frische Fische**  
zu billigsten Preisen.  
**A. Weber, Fischhandl., Eiconovstr. 1,**  
nächst der Dohheimerstraße.

**Runkeler Rothwein**  
aus der fürstlich Biedlichen Kellerei in Runkel a. Sabn. Original-Abfüllungen mit Korfbrand u. fürstl. Siegel. 190  
**Ausgezeichnete stärkende Wein,**  
ärztlich empfohlen. Per Flasche M. 1,75.  
**Weinverkauf für Wiesbaden bei:**  
**E. Brunn, Edelheidstraße 33.**  
Tel. 2274. Derzogl. Anhalt. Hoflieferant.

**Glühtörper,**  
Marke Concurrerlos, mit Aufsehen  
1 Stück 35 Pf., 40 Pf. und 50 Pf.  
2 Stück 60 Pf., 75 Pf. und 90 Pf.  
**Fr. Laux, Blücherstr. 7, 8A.**

**H. Bentz, Telephon 341.**  
**WIESBADEN,**  
Gegr. 1883.  
**Oberhemden nach Maass,**  
garantirt guter Sitz. 2902  
**H. Bentz,**  
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

**7 Bändchen „Reklam“ für nur 1 Mark.**  
Um mit den großen Beständen an älteren Nummern der Reklam'schen Universal-Bibliothek einzuräumen zu können, geben wir die durch längere Lager teilweise unsehbar gewordenen Exemplare zu dem außerordentlich billigen Preis von nur 1 Mark für 7 Nummern (sonst M. 1,40 Lesepreis), so lange Vorrat reicht, gegen Vorzahlung ab.  
**Rassauische Central-Buchhandlung,**  
Wiesbaden, Webergasse 16. 290

**Frische und getrocknete Früchte**  
neuer Ernte — tadellose Qualitäten.  
**Apfelringe** . . . Pfd. = 40 u. 45 Pf.  
" extragrosse Pfd. = 70 Pf.  
" in Viertel . . . = 50  
**Aprikosen**, beste . . . = 60  
" extragrosse . . . = 70  
**Birnen**, extra halbe . . . = 65  
**Brünelien**, ital. . . . = 70  
" californ. . . . = 70  
**Datteln**, Tafel . . . . = 80  
**Feigen**, Tafel . . . . = 80  
**Pflaumen**, extra grosse . . = 60  
" extra grosse türk. . . = 30  
" extra grosse . . . = 40  
" Catharina . . . 50 u. 60  
bei Mehrabnahme billiger.  
**Riesen-Blutorangen** Dutzend Mk. 1,20.  
**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Fernsprecher No. 216. 276

**Messerpuzmaschinen**  
rep. sch. u. b. Telephon 2079.  
**Ph. Krämer,**  
Webergasse 3, Hof r. Wehrhstraße 30, 1.

**Neue Malta-Kartoffeln,**  
feinste Matjes-Hüringe, marinirte Hüringe, Rollmöpse, Bismarck-Hüringe, holl. Vollhüringe empfiehlt  
**J. C. Kelper,**  
Telephon 114. 52 Rischgasse 52.

**Ballblumen,**  
feine Garnituren, billige Maskensummen.  
**Künstl. Blumengeschäft B. V. Santen**  
3. Mauritiusstraße 3.

**Neue Malta-Kartoffeln,**  
Feinste Matjes-Hüringe.  
**D. Fuchs,**  
Sealgasse 2, Ecke Webergasse. 402

**Thürschließer,** autom. ab.  
werden prompt und billig reparirt v. **Heinrich Schäfer**, Schlosser u. Mechan., Adelheidstr. 29, 3.  
Ein g. Stadtblg. 1,00 Mr. 16, 9. 10  
verf. **L. Weygandt**, Rerostraße 18, 1.

**Leonberger** Gaud, 1. 1. 1. 1.  
ohne Hütte, billig zu verkaufen. Näh. Seerödenstraße 32, Parterre.

Deutscher Reichstag.

Der Herr v. Seyl und die Sozialdemokratie. — Die Sprachpraxis des Reichsversicherungsamts. — Die Ärzte und die Krankenkassen. — Vom Ausbruch der Hohlnigoburg. — St. Louis und die deutsche Bank. — Ein Zentrumsmann erhält lebhaften Beifall von der Linken. — Er verteidigt die Sezession.

Berlin, 15. Februar.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei dem Ausgabebetitel „Reichsversicherungsamt“ — das Haus war gähnend leer — bekämpft Abg. Fröhlich (Soz.) die neuen Ausführungen...

Abg. Freiherr v. Seyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) hält gegenüber den sozialdemokratischen Angriffen seine ursprünglich gemachten Behauptungen über die Abstimmung der sozialdemokratischen Partei beim Bundeskongress...

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) bringt Fälle vor, wo die Vertrauensärzte die Arbeitsfähigkeit aussprechen, trotzdem diese nicht vorhanden war. Das schaffe Erleichterung. In der Praxis sei die freie Arztwahl unüberschaubar...

Abg. Stadthagen (Soz.) polemisiert gegen Freiherrn v. Seyl zu Herrnsheim und wirft ihm wiederholt vor, daß er die Unwahrheit gesagt habe.

Vizepräsident Paasche erwidert den Redner, zur Sache zu sprechen und sich kürzer zu fassen.

Abg. Stadthagen bleibt bei seiner Art, zu sprechen. auch auf erneute Vorhaltungen Paasches, der Stadthagen auf die Folgen der Mahnung aufmerksam macht. Als Stadthagen fortfährt, der Fraktionskollege Paasches, Freiherr v. Seyl zu Herrnsheim, habe eine Unwahrheit behauptet, weist Paasche diesen Ausdruck als Insinuation der Parteilichkeit zurück.

Staatssekretär Graf Posadowsky, auf verschiedene in Laufe der Debatte gemachte Ausführungen zurückkommend, erklärt, zur Erleichterung des Reichsversicherungsamts könnten Einrichtungen getroffen werden, wonach eine örtliche Feststellung der Voraussetzungen für die Renteengewährung eingehender als bisher geprüft werden könne. Die Anerkennung, die der Vordredner Schmidt der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts gezollt habe, sei dankbar zu bezeichnen. Angesichts der Uebersahl der Refurse, die das Reichsversicherungsamt zu erledigen habe, müsse man erwägen, ob sich für die Refurse über kleinere Beträge nicht eine Vereinfachung des Refursverfahrens und die Einführung der Revision empfehle. Der Staatssekretär kommt dann auf die Be-

merkungen verschiedener Redner über den Willenbefehl Bebel's zurück und sagt, die bürgerlichen Parteien sollten sich doch darüber freuen, wenn die Sozialdemokraten Willen besitzen; er wünschte, Bebel und seine Freunde wären sogar Rittergutsbesitzer, dann würden sie die landwirtschaftlichen Verhältnisse besser als jetzt beurteilen.

Nach weiteren Bemerkungen Mugdau's und Rosenbuhns werden die Titel, betreffend „Reichsversicherungsamt“, angenommen.

Bei Kapitel „Kanalamt“ wünscht Abg. Ode (freis. Ver.), daß der Ort Albersdorf am Kaiser-Wilhelmskanal Ab- und Ladevorrichtungen erhalte.

Abg. Leonhart (freis. Volksp.) bespricht die Stellung der beiden Hafenskapitäne beim Kanal und bezeichnet die eigene Schiffswerft des Kanals als überflüssig. Er beantragt Rückverweisung des Kapitels an die Budgetkommission.

Staatssekretär Graf Posadowsky stellt bezüglich Albersdorfs eine Untersuchung, sowie die Verlegung des Kanalamts nach Höltenau in Aussicht und widerlegt eingehend die verschiedenen Ausführungen Leonharts.

Der Antrag Leonhart wird abgelehnt, das Kapitel Kanalamt angenommen.

Beim Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherung“ verlangt

Abg. Berner (wirtsch. Ver.), daß der Aufsichtsrat dafür Sorge trage, daß die Leistungen der Lebensversicherungsgesellschaft „Victoria“ mit den Leistungen, die sie von den Versicherten fordere, in Einklang gebracht würden.

Auf eine Anregung des Abg. Voithoff (freis. Volksp.) erklärt

Staatssekretär Graf Posadowsky, er werde einen amtlichen Bericht über die „Victoria“ einfordern. Die Lebensversicherung habe eine große sozialpolitische Bedeutung. Was die Zahl der Mitglieder des Versicherungsbeirates, namentlich der Vertreter der Versicherten, anbetreffe, so sei er bereit, sie zu vergrößern.

Bei der Ausgabeposition „Unterstützung an die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ bemerkt

Graf v. Posadowsky auf Anregung Schraders, er wolle ein Gutachten über die Frage der Änderung des Arbeitsplanes dieser Gesellschaft einfordern.

Beim Titel „Vierte Beitragsrate zu den Kosten des Ausbaues der Hohlnigoburg“ verteidigt

Graf Posadowsky gegenüber den Ausführungen Südekums (Soz.) die Weiterführung des Ausbaues, wofür auch Henning und Kardorf lebhaft eintreten.

Die Position wird hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei angenommen.

Bei dem Titel „Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in St. Louis“ führt

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) aus: Der Streit unter den Künstlern und unsere Meinungen hierüber haben auf die Art der Ausstellung keinen Einfluß mehr, denn an dem Ausstellungsprogramm ist nichts mehr zu ändern. Einige Bemerkungen muß ich aber machen zu der Er-

führung, die der Staatssekretär in der Kommission über die deutsche Künstlergenossenschaft und die Sezession abgegeben hat. Es ist jetzt der deutsche Künstlerbund in Weimar begründet worden. Das Motiv für das Ausschneiden der Künstler aus der deutschen Künstlergenossenschaft und für die Gründung des Künstlerbundes scheint zu sein, daß die Künstlergesellschaft Süddeutschlands, die Stuttgarter, Münchener, Weimarer, Karlsruhe, Breslauer nicht genügende Berücksichtigung gefunden haben. Es macht auf mich fast den Eindruck, als ob sie sich dadurch verletzt fühlen, daß über den Kopf der Einzelstaaten hinweg der ursprüngliche Plan abgeändert wurde. Der Künstlerbund umfaßt nicht nur die Sezession, sondern auch Künstler der alten Richtung. Nun hat der Staatssekretär gesagt, die Sezession sei wohl nicht der Weg zur Veredelung der Kunst. Ich bin der Meinung, Reichstag und Reichsregierung sollen sich in den Künstlerstreit nicht einmischen. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir sollten uns freuen, daß mehrere Anrichtungen sich überhaupt zu einer Bedeutung durchgerungen haben (Beifall), und in der Verteilung der Mittel sollten wir gleichmäßig und gerecht zu sein uns bemühen. Ich habe nicht die Aufgabe, die Sezession zu vertreten, aber mir will es doch scheinen, als ob der Staatssekretär über das Wesen der Sezession nicht richtig unterrichtet ist. Wir sind doch jetzt belehrt worden, daß es nicht mehr darauf ankommt, bestimmte Formen zur Darstellung zu bringen, sondern das Objekt der Natur so darzustellen, wie es von Licht und Luft umgeben sich uns darstellt. Das ist das Kunstziel, das die Sezession erreicht hat. (Hört, hört!) Ruther hat recht, wenn er sagt, das Problem sei darin zu sehen, daß es uns eine neue Art des Anschauens der Natur gegeben hat, und dieser Art des Anschauens der Natur kann sich kein Künstler, keine Kunstrichtung mehr entziehen. Deshalb ist es falsch, wenn man das Kulturwerk der Sezession an den Pranger stellt. (Hört, hört! und lebhafter Beifall.) Dieses Moment darf man bei der Frage nicht übersehen. Der Staatssekretär sagt, der Weg, den die Sezession eingeschlagen habe, führe nicht zur Veredelung der Kunst. Man könnte ihm vielleicht zugeben, der Weg, den die Sezessionisten in ihrer Mehrzahl eingeschlagen haben, aber unter den Malern der alten Richtung gibt es auch eine große Anzahl, von denen man das sagen kann. (Sehr wahr!) Ich habe in den letzten Tagen wieder Gelegenheit gehabt, mir sezessionistische Sachen anzusehen. Es freudt da in manchen Sachen doch ein Höchstmaß von Fleiß, Kunst, Technik und Grazie. (Hört, hört!) Ich will Liebermann nennen. Wenn man ganz einfache Sachen sieht, die er gemalt hat, so muß man doch sagen, da ist mit einer ganz besonderen Aufmerksamkeit die Natur abgelauscht. Wir haben verschiedene Richtungen und sollten sie wertschätzen; und nimm, wo wir zwei Organisationen haben, sollten wir nicht mehr, wie bisher, der Künstlergenossenschaft allein die Vermittlung der Reichs- und Staatsgelder an die einzelnen Künstler und Kunstausstellungen übertragen. (Beifall.)

Morgen Fortsetzung. — Schluß 6 Uhr.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Reichsamtes vom 6. bis einschl. 12. Februar 1904 folgende:

Table with multiple columns listing prices for various goods like meat, fruit, vegetables, and grains. Columns include item names, units, and prices in Reichsmark and Schilling.

Wiesbaden, den 12. Februar 1904.

Städtisches Reife-Amt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
Stat. der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Berlin, 15. Februar.

Auf Antrag wird das Präsidium definitiv auf Zutuf gewählt.

Das Haus setzt dann die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fort.

Abg. Hilbeck (nat.-lib.) betont, daß in der Bekämpfung der Barmkrankheit die Bergverwaltungen im weitesten Umfange ihre Pflicht getan haben. Die Wünsche der Arbeiter, nach 25 Jahren pensioniert zu werden und die Rassen allein zu verwalten, seien unerfüllbar. Die Behauptung, daß die Unglücksfälle im Bergbetriebe zugenommen hätten, sei falsch.

Abg. Hirsch (freis. Volksp.) begründet den Antrag, die veralteten Bestimmungen der allgemeinen Berggesetz vom Jahre 1865 über Knappschaftsvereine mit der Reichsgesetzgebung über Arbeiterversicherung durch ein Gesetz in Einklang zu bringen. Redner wünscht geheime Wahl der Mitglieder, Durchführung der Freizügigkeit und Einführung eines Schiedsgerichtes zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber.

Abg. Schulz-Dothum (nat.-lib.) tritt für Besserstellung der Bergwerksbeamten ein. Die Aufsicht durch Arbeiter sei problematisch. Er glaube nicht, daß die Arbeiter die nötigen wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse haben, die zur Bergaufsicht nötig seien. Auch politisch sei die Aufsicht durch Arbeiter bedenklich.

Minister Müller führt aus, daß an der Saar, wo man das System der Arbeiterkontrolleure eingeführt habe, die Ergebnisse gleich Null seien, während man mit dem System der Einfahrer nennenswerte Erfolge erzielt habe. Eine größere Änderung der Inspektion sei unnötig. Preußen marschiere darin an der Spitze der Nationen. Der Minister erklärte dann, Überstunden würden in staatlichen Betrieben nur ausnahmsweise verlangt. Die Arbeitszeit sei in besonders gefährlichen Betrieben und in Betrieben mit einer Temperatur über 29 Grad auf 6 Stunden herabgesetzt. Die Oberwerksbeamten würden die ersten sein, die bei der neuen Gehaltsregulierung berücksichtigt werden.

Graf Strachwitz (Zentr.) tritt für den Antrag Hirsch ein und wünscht, daß die drei großen Reichsgesetze über die Arbeiterwohlthätigkeit auf die Knappschaftsmitglieder völlig ausgedehnt werden.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Mehrleistungen der Krankenversicherungs-Novelle könnten schon deshalb nicht auf die Knappschaftsvereine ausgedehnt werden, weil die finanzielle Lage fast aller derselben es nicht gestatte.

Abg. Volk (nat.-lib.) wünscht, daß die Bergindustrie mit der ewigen Reglementierung verschont bleibe. Gute Löhne könne sie nur zahlen, wenn sie nicht unter der ewigen Gesehmacherei zu leiden hätte.

Abg. Vodelberg (konf.) meint, der Antrag Hirsch würde eine politische Erregung in die Knappschaftsvereine hineinbringen und bringe keine materielle Besserung für die Arbeiter.

Abg. Chlapowski (Pole) sieht die Forderungen des Antrages Hirsch für berechtigt an; es sei unerhört, wenn man die polnische Agitation wieder einführe, um die berechtigten Forderungen der Arbeiter abzulehnen. Redner fährt fort, der Minister habe im Reichstage gesagt, kein Land veröffentliche Verordnungen in mehreren Sprachen. Das sei falsch, man brauche nur nach Elsaß-Lothringen zu gehen.

Handelsminister Müller erwidert, Lothringen sei ein gemischtsprachiges Land, in Westfalen aber, wo eine rein deutsche Bevölkerung sei, müsse die Regierung verlangen, daß deutsch gesprochen werde.

Abg. Brömel (freis. Ver.) führt aus, die Bergunfälle seien noch zahlreich genug, um eine Ausdehnung der Kontrolle zu rechtfertigen. Redner tritt warm für den Antrag Hirsch ein.

Nach einigen Mithigstellungen seitens des Ministers Müller wird die Beratung auf morgen 11 Uhr vertagt. Außerdem steht der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung auf der Tagesordnung.

### Vermischtes.

\* **Werkwürdige Talismane.** Unter den Verähtlichkeiten unserer Tage gibt es, wie eine Londoner Wochenschrift erzählt, eine ganze Anzahl, die an die übernatürliche Kraft irgend eines seltsamen Talismans glauben, den sie besitzen. Sarafate, der berühmte spanische Geiger, würde z. B. nicht daran denken, im Konzert zu spielen, bevor er irgendwo an seiner Person eine kleine Nachahmung in Silber von der berühmten Guarnerius trägt, auf der Paganini zu spielen pflegte. Paderewski, der bekannte Pianist, besitzt ebenfalls einen Talisman, den er immer bei sich hat, in Gestalt eines Ringes, den seine erste Frau einmal trug; seine Frau starb bei der Geburt eines Sohnes, gerade, als der Pianist im Beginn seines Ruhmes stand, und die Welt würde wahrscheinlich nie von ihm gehört haben, wenn nicht die Notwendigkeit, für seinen Sohn zu sorgen, den Musiker zur Fortsetzung seines Berufes gezwungen hätte. Paderewski trägt den Ring nicht an der Hand; er befindet sich in einer kleinen Tasche an der Innenseite der Weste und ist an einer feinen Goldkette befestigt, die der Pianist um den Hals trägt. Vom Konzertsaal zur Rennbahn ist ein ziemlich weiter Schritt. Indessen ist hier auch der seltsame Talisman zu erwähnen, den Sam Voates, der berühmte Jockey, trägt. Er besteht in einem gewöhnlichen Perlmutterknopf, ohne den er nie ein Rennen reitet. Dieser Perlmutterknopf rettete Mr. Voates als Kind das Leben, da er sich in die Polsterung einer Eisenbahnwagentür verlor, die nicht sorgfältig ge-

schlossen war, und es so verhinderte, daß er auf die Straße hinausfiel. Seitdem glaubt der Jockey, daß der Knopf eine Glück bringende Macht auf alle seine Unternehmungen ausübt. Eine ganze Anzahl der bedeutendsten englischen Schauspielerinnen glauben fest daran, daß ihr Erfolg in einem Stück in gewissem Maße von besonderen Talismanen abhängig ist, die sie unentwegt bei sich tragen. Mrs. Violet Vanbrugh trägt stets eine lange Kette von ungeschliffenen Türkisen auf der Bühne, während Mrs. Langtry sich nicht eher behaglich fühlt, als bis sie einen Türkis trägt, auf dem ein persischer Liebesbrief eingegraben ist. Mrs. Langtry hat, wie man sagt, diesen eigentümlichen Talisman aufgefischt, als sie am Vido in Venedig badete.

\* **Rauchschaden und Rauchverschwendung.** Die Einsicht, daß die ungenügende Verbrennung der Kohle, wie sie in allen Verhältnissen, von der Heizung in unseren Wohnzimmern an bis zu der unter den Dampfketten in Fabriken, geschieht, nicht nur eine höchst unangenehme Verunreinigung der Luft herbeiführt, sondern auch eine große Verschwendung an Brennstoff bedeutet, hat zu unzähligen Erfindungen Anlaß gegeben. Die Rauchverschwendung, von der gewöhnlich in diesem Zusammenhang gesprochen wird, war aber noch immer nicht in tabellarischer Vollendung erreicht worden, so daß die Unterdrückung des Rauchschadens selbst in den Großstädten, wo man am stärksten darauf hinzuwirken versucht hat, noch immer eine unvollkommene geblieben ist. Sir John Primrose hat neulich bei einem Feste in Erinnerung an James Watt in Glasgow diese Frage besprochen und eine wichtige Mitteilung über ein neues Verfahren zur Erzielung einer vollständigen Verbrennung der Kohle gemacht. Primrose hatte in seinen Fabriken viele der früheren Erfindungen versucht, um dem Rauchschaden Einhalt zu tun. In letzter Zeit machte er die Probe mit einem Dampfer, der nicht nur die Rauchentwicklung zu verbieten schien, sondern auch eine ganz erhebliche größere Ausnutzung des Brennmaterials gestattete. Von der Erfindung sagte Primrose nur so viel, daß die Verbrennung in einer von einem Wassermantel umgebenen Kammer, abgesehen von dem Kessel, vorgenommen wird, und daß nur die gasigen Verbrennungserzeugnisse auf die Fläche des Kessels wirken. Nach dem neuen Verfahren würde ein Schiff weniger als die Hälfte des bisherigen Rauchs für die Dampfmaschine brauchen, um die gleiche Kraft zu entwickeln, und das Gewicht der Heizanlage würde ebenfalls um mehr als die Hälfte verringern. Luft und Brennstoff werden gleichzeitig zugeführt, und aus dem Dfen kommen keine unverbrannten Gase ins Freie, als im Besonderen auch kein Rauch und keine Kohlenstaub aus dem Schornstein. Für die Dampfschiffe würde es noch besonders wichtig sein, wenn, wie versautet, das Verfahren gestattete, auch Brennstoffe von geringem Heizwert zu benutzen.

Arbeiter-Wäsche zum Waschen u. Glätten wird angenommen Steinaasse 34, Oth. 2 St.  
Drei hochel. Seidencost. z. ul. Morihstr. 4, 8.  
Drei elegante Waschen-Anzüge zu ver-  
leihen Vertramstraße 22, D. 2.  
Einige Herren (Beamten) suchen guten büroerl.  
Mittags- und Abendtisch. Offerten beliebe  
man hauptpostl. E. T. 100 zu lazen.

## Hotel- Restaurant

In gut gelegener Industriestadt mit ca. 50,000 Einw.,  
seit mehreren Jahren bestehend, verhältnismäßig  
für den sehr billigen Preis v. 38,000 Mk. mit  
4-5 Tille Mark Anzahlung incl. Wirtschaftsa-  
inventar zu verkaufen. Nur  
Selbstrestauranten, welche über geringe eigene  
Mittel verfügen, wollen sich melden unter  
V. 4252 an Haasenstein & Vogler  
A.-G., Frankfurt a. M. P 52

### Hübliches neues Haus

Im südlichen Stadtteil, nahe der Morihstr.  
gelegen, 4-stöckig, mit 12 schönen u. ge-  
räumigen Wohnungen, 4 Zim., Bad,  
Küche etc. in jeder Etage, ist für den Preis  
von 110,000 Mk. bei einer Anzahlung von  
10-12,000 Mk. zu verkaufen. 2 Läden  
können noch geschaffen werden. Offerten unter  
M. W. 44 hauptpostlagernd hier zu richten.

Grüne Hypothek 25-30,000 Mk. zu 4 1/2 % an  
1. Stelle an pfändlichen Zinszahler zu verleihen.  
Offerten unter A. 737 an den Tagbl.-Verlag.

Für 1. Juli 35,000 Mk. als 2. Hypothek  
von Selbstdarleher gesucht. Gest. Offerten unter  
P. 745 an den Tagbl.-Verlag

Garlingstr. 1 ein B., Küche, Keller (Manl.)  
v. 1. April an vm. N. 5. D. Geiss, Adlerstr. 60.

Wörthstr. 17, 3. leere Mansarde zu verm.

Zwei brave zuverlässige Hausmädchen zum  
1. März cr. gegen guten Lohn gesucht.  
Frau Oberlehrer Deberthln, Bachmayer-  
straße 10, vom 1. März an Kapellenstr. 41.

Ein jüngeres Mädchen für Hausarbeit z.  
1. 8. 04 gesucht Pflanzstraße 7, 1. l.

Goethestraße 24, 1. wird eine reinl. Monats-  
frau für Hausarbeit und Büro gesucht.

### Berfänger

für Colonialw.-Geschäft zur Anschaffung, event.  
dauernd gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen  
unter P. 750 an den Tagbl.-Verlag.

Deutsche Doage, braun, getreift, auf den  
Namen „Cäsar“ hörend, anzukaufen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben Pflanzstraße 12.

### O. 200.

Bitte Brief abholen an der angegebenen Stelle.  
Die Dr. Ana. hab. I. Kf. ad. 3. tag. Bin  
v. Verz. dankbar, w. dies. Corp. aufh. Auch  
t. bleib. gut. Innig. Grüße.

E. D.

Die Beerdigung unseres lieben, unversehrlichen Vaters,

## Herrn August Henendorff, Rechnungsrath a. D.,

findet **Mittwoch, den 17. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, vom  
Sterbehause, Bülowstraße 4, aus statt. 403

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Fuhrherren-Innung.

Hierdurch zur Nachricht, daß das Mitglied

## Johannes Koch

mit Tod abgegangen ist.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Februar, Nachmittags 4 Uhr, von  
der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.  
Wir ersuchen die Mitglieder, durch recht zahlreiche Beteiligung demselben die  
letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Friedr. Ruppert, Vorsitzender.

Wiesbaden, den 16. Februar 1904.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem  
Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen hat, nach längerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante,

## Grau Katherina Hübotter,

geb. Hofmann,

heute Früh durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

F. C. Hübotter.

Wiesbaden, 15. Februar 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 4 1/2 Uhr vom Hause, Sedanstraße 13, aus statt.

M. J. Ich weiß, daß m. verstarb  
ja nicht ängstlich sein. Ich bin sehr dankbar  
Dersl. Grub.

D. l. or. br. Aug. h. recht. Zeitung ist nicht  
Ich tue nichts um des Lohnes Willen, sondern  
alles aus Liebe.

Juniae Grub.

### A.! Komme! E.

Just Berg  
Harriet Berg  
verw. Monies  
Vermählte.

9. Februar 1904.

### Familien-Nachrichten

**Wiesbadener Civilstandsregister.**  
Geboren. 8. Febr.: dem Kaufmann Otto  
e. S.; dem Kaufmann Heinrich Leiser e. S.  
Leonhard Lorenz. 10. Febr.: dem Schreiner  
gebäulien Johann Wederhals e. T., Johann  
Luitz. 11. Febr.: dem Tagelöhner  
Werneruth e. T., Anna Martha; dem  
machergesellen Adolf Klärner e. S.,  
Robert. 13. Febr.: dem Bankier Hermann  
feld e. T., Stephanie; dem Saloffergesellen  
Gustav Ren e. T., Amalie Wilhelmine. 14. Febr.:  
dem Ingenieur Erich Jille e. T., Grifa  
Sophie.

**Aufgeboren.** Ingenieur Wilhelm Hermann  
lieb Robt hier mit Anna Lehner zu  
berg. Rulcher Ludwig Gottlieb Hartmann  
Frankfurt a. M. mit Antonette Friederike  
dol. Director Friedrich Karl Weinmann  
Raunheim mit Auguste Violette Bergmann  
Schreiner Elias Gotlieb Lachenmayer  
heim mit Anna Margarethe Brunner zu  
Weyer Josef Wilhelm hier mit Rosine  
hier. Kammerdiener Heinrich Dahmer  
Theresa Brüger hier. Fabrikbesitzer Otto  
hier mit Theresia Hermann hier.

**Geftorben.** 12. Febr.: Bertha, geb. Goll,  
des Majors Michael Hoffmann, 42 J. 18.  
Gamma, T. des Dekorationsmalers Kaspar  
4 W.; Katharine, geb. Wernberger, 23 J.;  
Maurers Wilhelm Knorr, 72 J.;  
Wilhelm Jung, 24 J. 14. Febr.:  
nehmer Johannes Koch, 64 J.;  
Buchhalter a. D. Rechnungsrath August  
dorf, 86 J.; Marie, geb. Kertig, 67 J.;  
Tagelöhners Josef Ort, 63 J. 15. Febr.:  
politiceur Ottmar Ortmann, 50 J.;  
geb. Hofmann, Ehefrau des Postamtiere  
rich Hübotter, 49 J.